

Amt für Schule und Weiterbildung

Übergang Schule-Beruf: Daten aus Schule und Ausbildungsmarkt 2020



INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	04
-------------------	-----------

1. KAPITEL – DATENREPORT „SCHÜLER ONLINE“	07
Ergebnisse zum Übergang am Ende des Schuljahres 2019/2020	08
Übergänge des 10. Jahrgangs der Förderschulen	12
Übergänge des 10. Jahrgangs der Hauptschulen	14
Übergänge des 10. Jahrgangs der Realschulen	18
Übergänge des 9. Jahrgangs der Gymnasien	20
Übergänge des 10. Jahrgangs der Sekundarschule	22
Übergänge des 10. Jahrgangs der Gesamtschulen	24
Vorzeitige Schulabgängerinnen und -abgänger	26
Übergänge der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte	28
Ergebnisse in Kurzform Teil 1 „Schüler Online“	33

2. KAPITEL – DER DUALE AUSBILDUNGSSTELLENMARKT IN DER STADT MÜNSTER

Daten aus den amtlichen Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und IT.NRW	36
Die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber aus Münster	48
Geschlechtsspezifische Wahl der Ausbildungsberufe	54
Ergebnisse in Kurzform Teil 2 „Ausbildungsmarkt“	59

3. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	61
---------------------------------	-----------



EINLEITUNG

Gute Bildung und ein erfolgreicher Übergang in das Berufsleben sind entscheidende Faktoren für gesellschaftliche Teilhabe und die persönliche Zukunft junger Menschen. Gleichzeitig sind gut orientierte und ausgebildete Jugendliche das Fundament für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region. Das Gelingen eines Übergangs hängt dabei von vielen Faktoren ab. Ein wichtiges Erfolgskriterium ist eine frühzeitige, auf eigenen Erfahrungswerten beruhende, fundierte Berufs- und Studienorientierung.

Um diese Orientierung und die individuellen Übergänge zu fördern, verantworten Land und Kommunen gemeinsam die Gestaltung von Schule und Übergangssystem. Lokale Bildungslandschaften liefern zentrale Beiträge für erfolgreiche Übergänge, indem auf kommunaler Ebene vielfältige Leistungen zusammengeführt und Strategien gemeinsam abgestimmt werden. Handlungsleitend ist dabei das Ziel, dass für alle Jugendlichen eine gute Basis für berufliche Partizipation und ein selbständiges Leben geschaffen wird. Der vorliegende Bericht will daher Transparenz über das Übergangsgeschehen vor Ort herstellen und zur Diskussion über notwendige Aktivitäten anregen.

Der erste Teil des vorliegenden Jahresberichtes nimmt die Übergänge der Schülerinnen und Schüler (SuS) der Abgangsklassen der Sekundarstufe 1 aus Münster in den Blick. Indem die Übergänge sichtbar gemacht werden, können Verantwortliche und Kooperationspartner geeignete Handlungsschritte besser miteinander abstimmen.

Der zweite Teil widmet sich dem dualen Ausbildungsmarkt in der Stadt Münster. Systematisch werden Kennzahlen wie die Ausbildungsbetriebsquote, die Top 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen sowie die Chancen der Bewerberinnen und Bewerber erörtert. Im dritten Teil werden Handlungsempfehlungen formuliert.







1. KAPITEL

DATENREPORT „SCHÜLER ONLINE“

Die Datengrundlagen für den ersten Teil des Jahresberichtes stammen ausschließlich aus der internetbasierten Anwendung „Schüler Online“. Schulen in Münster nutzen diese Plattform seit dem Schuljahr 2009/2010 für Anmeldungen in die verschiedenen Bildungsgänge an den weiterführenden Schulen oder auch, um Übergänge in andere Anschlussmöglichkeiten, wie etwa dem Freiwilligen Jahr, zu dokumentieren.

Berücksichtigt werden in dem nachstehenden Bericht primär die Übergänge von Schülerinnen und Schülern der Abgangsklassen; also in der Regel die Jahrgangsstufen 10. An den Gymnasien ist die Abgangsklasse in der Sekundarstufe I die Jahrgangsstufe 9.

2654 Schülerinnen und Schüler zählt die amtliche Schulstatistik im Schuljahr 2019/2020 in den Abgangsklassen in der Stadt Münster. Im Vergleich erfasst „Schüler Online“ in diesem Zeitraum insgesamt 2210 Schülerinnen und Schüler. Erklären lässt sich diese Differenz dadurch, dass einige Schulen nicht an „Schüler Online“ teilnehmen. Die Abbildung von über 2000 Übergängen ist jedoch hinreichend für den Erkenntnisgewinn und das Ableiten von Handlungsempfehlungen.

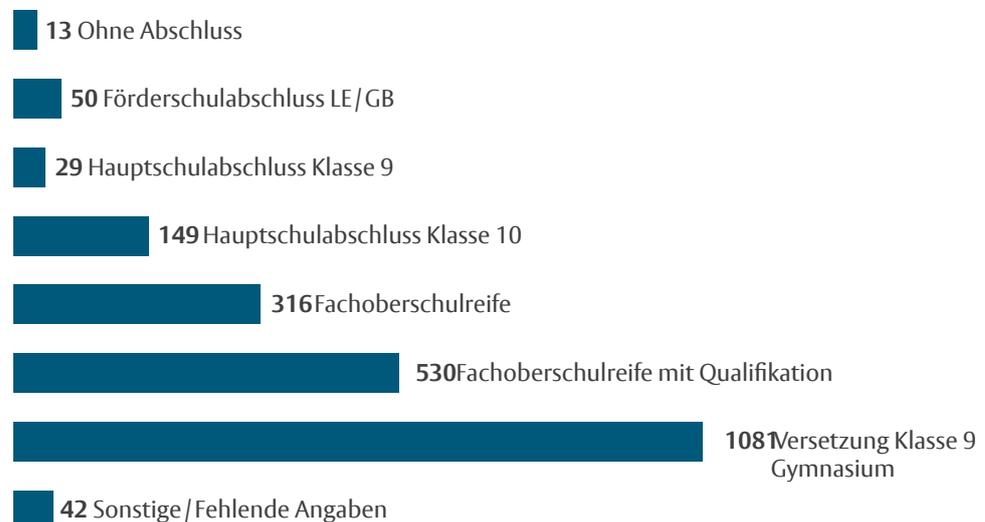
ERGEBNISSE ZUM ÜBERGANG AM ENDE DES SCHULJAHRES 2019 / 2020

SCHUL- ABSCHLÜSSE DER SUS ALLER SCHULORMEN

GRAFIK 1 bildet die Schulabschlüsse von insgesamt 2210 Schülerinnen und Schülern der Abgangsklassen ab. Da das Gymnasium in Münster die am häufigsten gewählte Schulform ist, ist auch das „Versetzungszugnis der Klasse 9 Gymnasium“ mit 1081 Personen (48,91 %) der am häufigsten dokumentierte Abschluss nach der Sekundarstufe I.

530 Schülerinnen und Schüler (23,98 %) erreichen die Fachoberschulreife mit Qualifikation. Somit verfügen über 1611 Personen (72,90 %) über die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Lediglich 13 Jugendliche (0,59 %) erlangen im Schuljahr 2019/2020 keinen Schulabschluss. Unter dem Punkt „Sonstige / Fehlende Angaben“ sind Personen zusammengefasst, deren Schulabschlüsse innerhalb „Schüler Online“ nicht dokumentiert sind.

GRAFIK 1 – Quelle: Schüler Online



72,90 %

verfügen über die Berechtigung zum
Besuch der gymnasialen Oberstufe.

VERBLEIB DER SUS ALLER SCHULFORMEN

GRAFIK 2 Nach Abschluss der Sekundarstufe I strebt eine Mehrheit von 1373 Schülerinnen und Schüler (62,13 %) die Allgemeine Hochschulreife an. Weitere 182 Personen (8,24 %) möchten zu nächst die Fachhochschulreife erwerben. Der Start in eine Berufsausbildung ist für 298 Personen (13,48 %) der nächste Schritt nach Besuch der Schule. 143 Jugendliche (6,47 %) münden in eine Berufsvorbereitung ein. Weitere 143 Jugend

liche (6,47 %) entscheiden sich für einen „Sonstigen Übergang“ und damit für verschiedene Alternativen wie Freiwilligendienste oder Auslandsaufenthalte. Auch junge Frauen, die in den Mutterschutz gehen, werden in dieser Kategorie erfasst. Keine adäquate Anschlussperspektive (Kategorie „Ohne Übergang“) haben 67 junge Menschen nach der Abgangsklasse. Dies entspricht einem Wert von 3,03 %.

GRAFIK 2 – Quelle: Schüler Online



SCHULFORM DER SUS OHNE ÜBERGANG

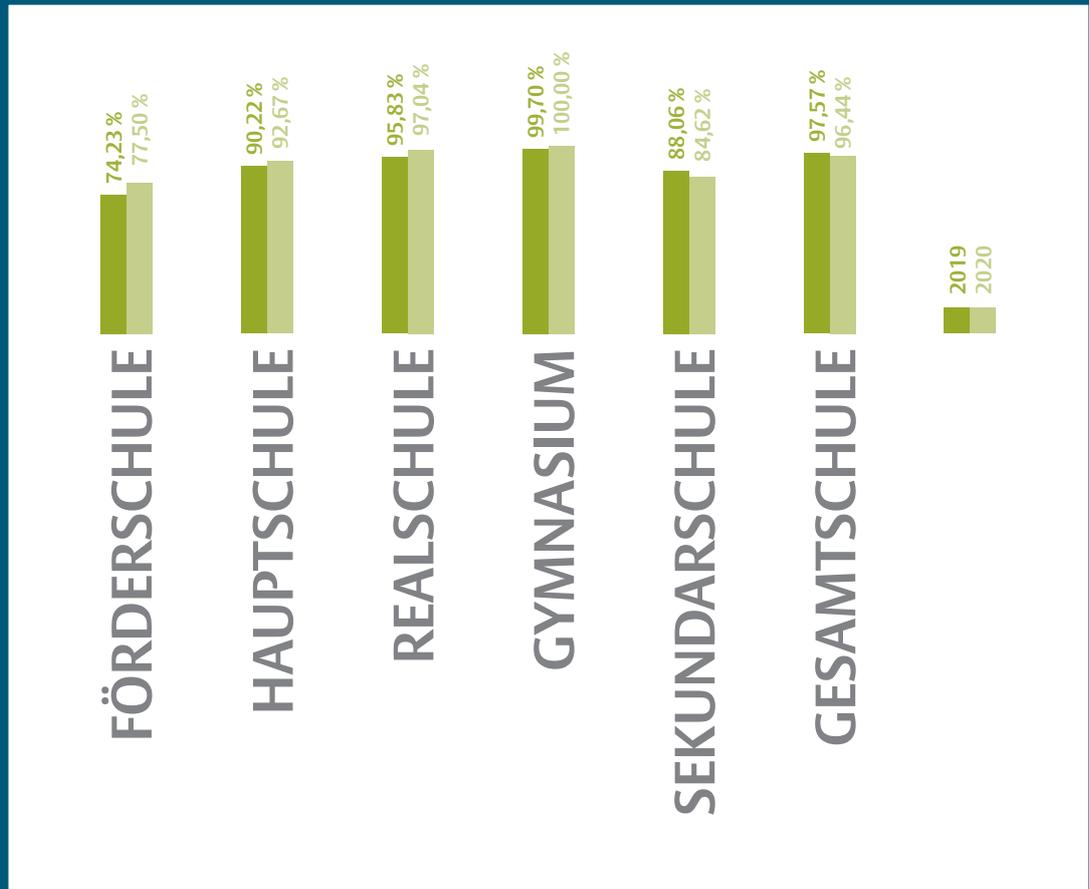
Bei genauer Betrachtung dieser Gruppe der Jugendlichen „ohne Übergang“ (Grafik 3) zeigt sich, dass hier zwar Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulformen vertreten sind, insbesondere aber Schülerinnen und Schüler der Förderschulen (18 Personen) ohne definierten Übergang bleiben. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass die beteiligten SuS der Förderschulen nur 3,62 % der Gesamtsumme aller dokumentierten Schülerinnen und Schüler in Münster darstellen.



GRAFIK 3 – Quelle: Schüler Online

ÜBERGANGS-
QUOTEN NACH
SCHULFORM

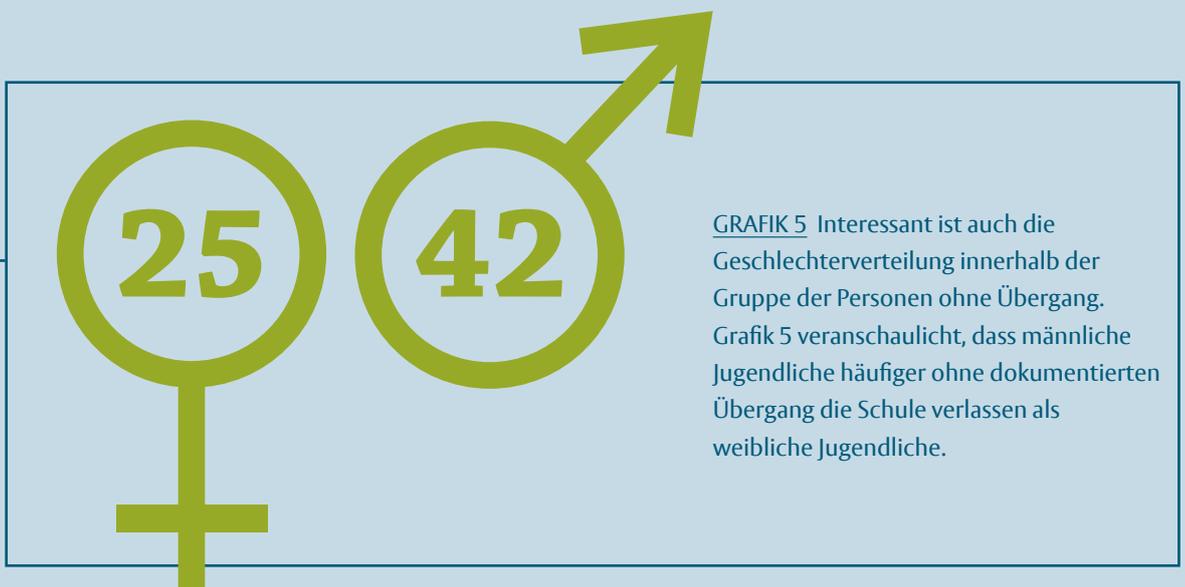
Ein detailliertes Bild zu den Übergangsquoten der einzelnen Schulformen in Münster liefert die folgende Abbildung:



GRAFIK 4 Die Übergangsquote (Grafik 4) gibt Auskunft darüber, wieviel Prozent der Schülerinnen und Schüler eine Anschlussperspektive gefunden haben. Bei den unterschiedlichen Schulformen variiert dieser Wert erheblich. Im Berichtsjahr haben von 1083 Jugendlichen 100 % den Übergang nach der Klasse 9 des Gymnasiums erfolgreich gestaltet. Im Vergleich dazu liegt der entsprechende Wert der Förderschulen bei 77,50% (62 von 80 Personen). Insgesamt gelingt der Übergang in ein Anschlussangebot deutlich häufiger bei Schülerinnen und Schülern der höheren Schulformen.

GRAFIK 4 – Quelle: Schüler Online

GESCHLECHTER-
VERTEILUNG
DER SUS OHNE
ÜBERGANG



GRAFIK 5 Interessant ist auch die Geschlechterverteilung innerhalb der Gruppe der Personen ohne Übergang. Grafik 5 veranschaulicht, dass männliche Jugendliche häufiger ohne dokumentierten Übergang die Schule verlassen als weibliche Jugendliche.

GRAFIK 5 – Quelle: Schüler Online

170	Realschule
51	Hauptschule
52	Gesamtschule
18	Sekundarschule
5	Förderschule
2	Gymnasium

GRAFIK 6 Eine Berufsausbildung beginnen nach Abschluss des dokumentierten Schuljahres 298 Jugendliche. Davon sind die Schülerinnen und Schüler der Realschulen mit 170 Personen (57,05 %) die größte Gruppe. 51 Jugendliche (17,11 %) stammen von der Hauptschule. Lediglich zwei Personen (0,67 %) nehmen nach Ende der 9. Klasse des Gymnasiums eine duale Ausbildung auf. Von den Förderschulen gelingt es fünf Jugendlichen (1,68 %) in eine Berufsausbildung einzumünden. Weitere 52 Schülerinnen und Schüler (17,45 %) stammen aus den Gesamtschulen. Mit einer Berufsausbildung starten auch 18 Personen der Sekundarschule, die 6,04 % der Gesamtgruppe darstellen.

EINMÜNDUNG
IN DIE BERUFS-
AUSBILDUNG
NACH
SCHULFORM

GRAFIK 7 Der direkte Übergang in eine Berufsausbildung ist insbesondere für Absolventinnen und Absolventen der Sekundarschule sowie den Haupt- und Förderschulen schwer zu bewältigen. Stattdessen wechseln viele dieser Schülerinnen und Schüler in die Berufsvorbereitung. Unter diesem Punkt werden in „Schüler Online“ berufsvorbereitende Bildungsgänge der Berufsfachschulen und die Ausbildungsvorbereitung zusammengefasst. Insgesamt entscheiden sich 143 Jugendliche für diese Übergangsoption. Davon stammen 119 Personen (83,22 %) aus der Sekundarschule sowie den Haupt- und Förderschulen. Für die Berufsvorbereitung entscheiden sich ferner 13 Schülerinnen und Schüler (9,09 %) der Realschulen, zehn Jugendliche (6,99 %) aus Gesamtschulen und ein Jugendlicher (0,70 %) der Gymnasien.

61	Hauptschule
38	Förderschule
20	Sekundarschule
13	Realschule
10	Gesamtschule
1	Gymnasium

EINMÜNDUNG
IN DIE BERUFS-
VORBEREITUNG
NACH SCHUL-
FORM

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER FÖRDERSCHULEN

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist insbesondere für viele Schülerinnen und Schüler der Förderschulen eine große Herausforderung. Die Anforderungsprofile vieler moderner Ausbildungsberufe kann ein großer Teil der Jugendlichen von Förderschulen kaum erfüllen.

Drei Förderschulen haben im Schuljahr 2019/2020 Daten in „Schüler Online“ eingepflegt. Mit einer Anzahl von insgesamt 80 Schülerinnen und Schülern handelt es sich im Vergleich mit den anderen Schulformen um eine kleine Gruppe.

Die Förderschwerpunkte dieser Schulen gliedern sich wie folgt:

- Lernen (1 Schule)
- Sprache (1 Schule)
- Körperliche und motorische Entwicklung (1 Schule)

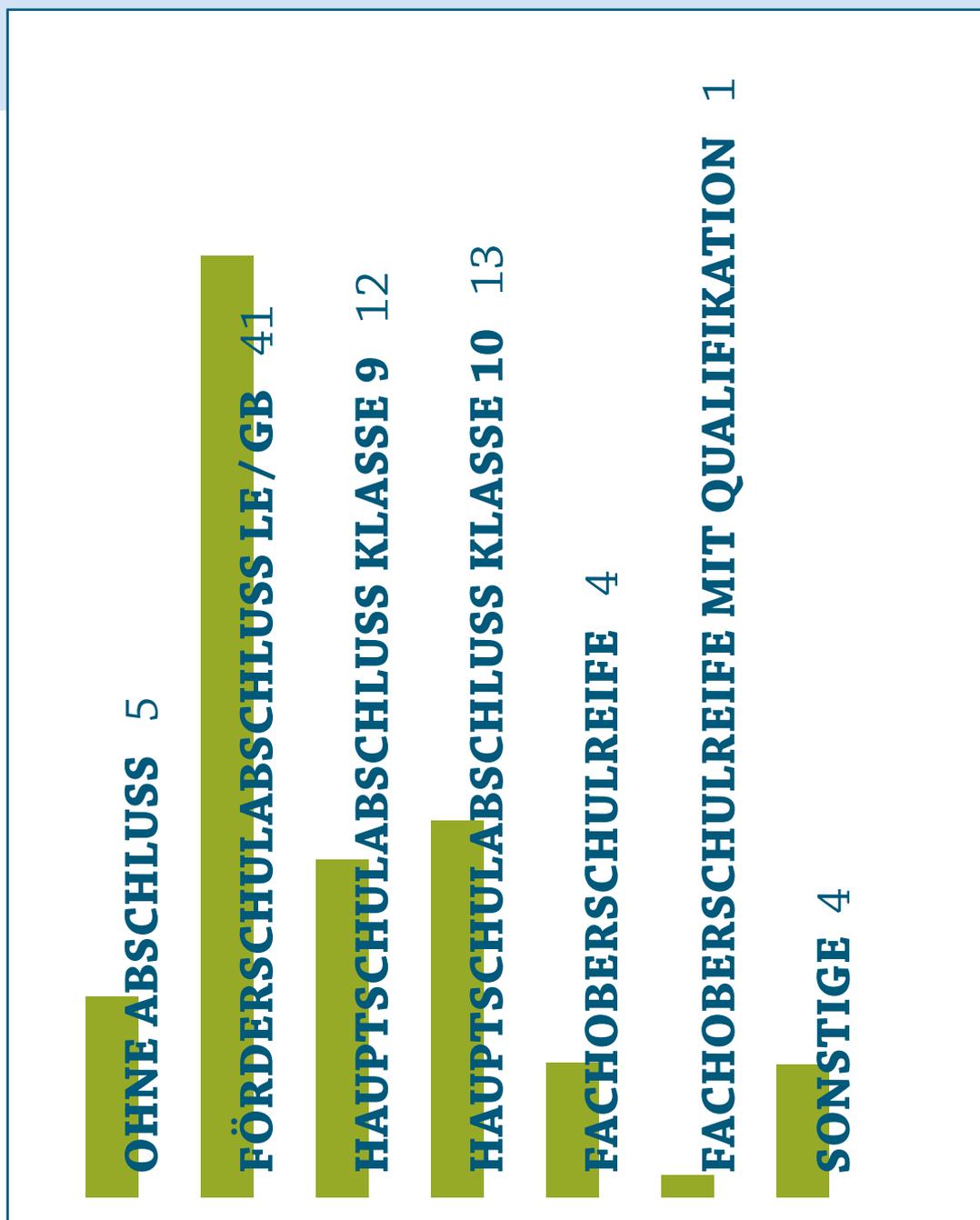
	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	1	0	0	0	4	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	22	0	0	16	3	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	1	10	0	0	0	1	0
Hauptschulabschluss Klasse 10	2	5	0	0	0	6	0
Fachoberschulreife	1	0	3	0	0	0	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	1	0	0	0	0	0	0
Sonstige / fehlende Angaben	0	0	0	0	0	4	0

GRAFIK 8 – Quelle: Schüler Online

VERBLEIB
DER SUS DER
KLASSE 10
DER FÖRDER-
SCHULEN

GRAFIK 8 Nur fünf Schülerinnen und Schüler (6,25%) aus Förderschulen gelingt der direkte Übergang in eine Berufsausbildung. Von diesen fünf Personen verfügen alle über einen schulischen Abschluss. In die Berufsvorbereitung wechseln 38 Schülerinnen und Schüler (47,50%). 18 Jugendliche (22,50%) verlassen die Förderschule ohne adäquaten Übergang.

Herausfordernder Übergang: 22,50 % verlassen die Förderschule ohne Anschlussangebot.



GRAFIK 9 – Quelle: Schüler Online

GRAFIK 9 41 Schulabgängerinnen und -abgänger (51,25 %) schließen die Förderschule mit dem Förderschulabschluss LE/GB ab. Weitere 12 Jugendliche (15,00 %) erwerben den Hauptschulabschluss Klasse 9. Insgesamt 13 Schülerinnen und Schüler erreichen den Hauptschulabschluss Klasse 10 (16,25 %). Vier Jugendliche (5,00 %) verlassen die Förderschule mit der Fachoberschulreife, einer weiteren Person gelingt der Abschluss „Fachoberschulreife mit Qualifikation“ (1,25 %). Fünf Jugendliche (6,25 %) bleiben ohne Abschluss.

SCHUL-
ABSCHLÜSSE
DES 10. JAHR-
GANGS DER
FÖRDER-
SCHULEN

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER HAUPTSCHULEN

Auch die Hauptschulen in Münster verfolgen konsequent das Ziel, den Schülerinnen und Schülern eine den jeweiligen Fähigkeiten entsprechende berufliche Perspektive zu eröffnen. Dabei vollzieht sich die Lebens- und Berufswegplanung über die gesamte Schulzeit hinweg.

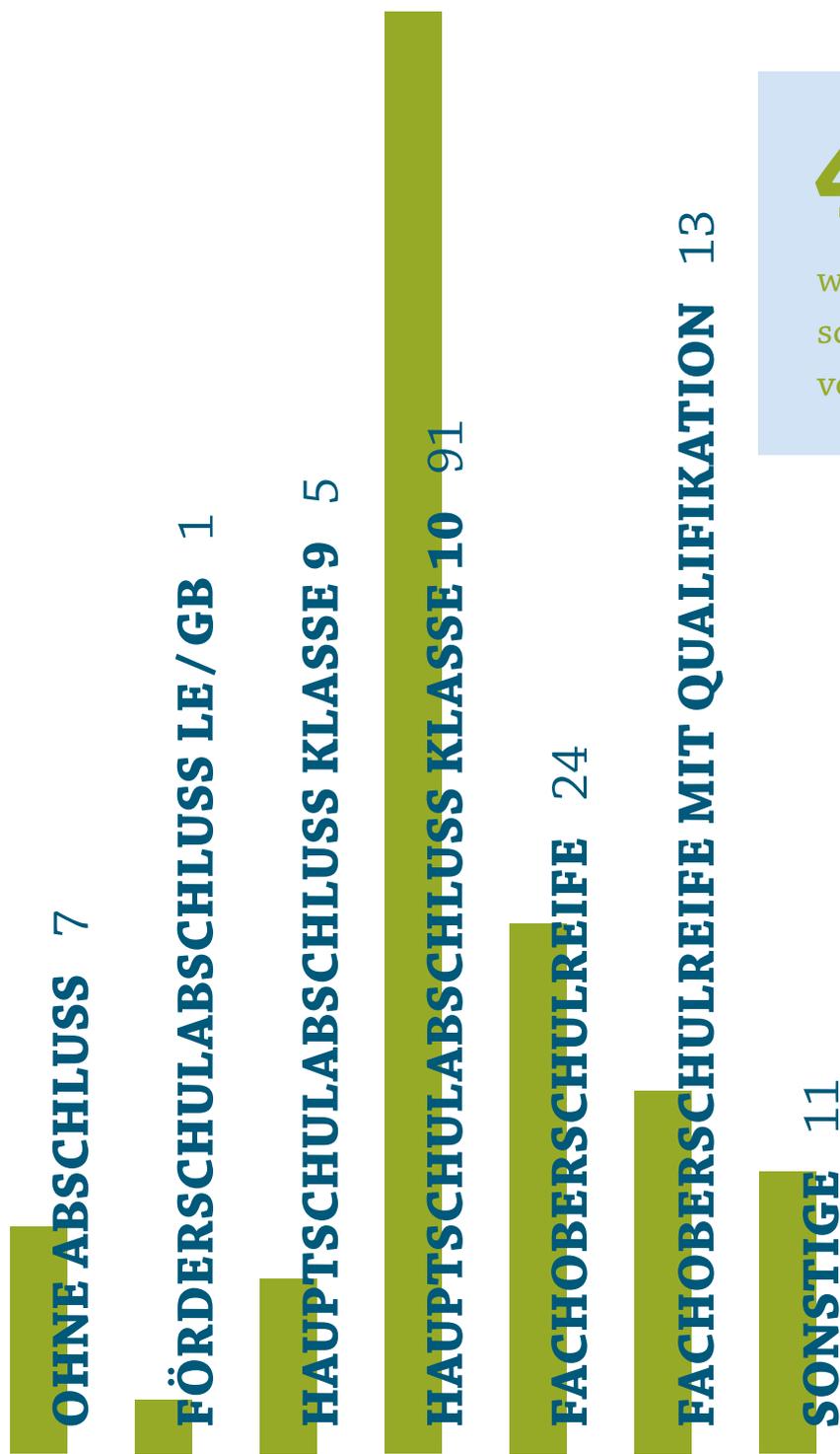
Im Schuljahr 2019/2020 wurden insgesamt 152 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt fünf Hauptschulen erfasst. Die Verteilung der Schulabschlüsse gestaltete sich nach Beendigung des 10. Jahrgangs wie folgt:

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	4	0	0	1	2	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	1	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	0	4	0	0	0	0	1
Hauptschulabschluss Klasse 10	38	48	0	0	1	4	0
Fachoberschulreife	9	2	10	0	0	3	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	4	0	5	3	0	1	0
Sonstige / fehlende Angaben	0	2	0	0	7	1	1

GRAFIK 10 – Quelle: Schüler Online

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 10 DER HAUPT- SCHULEN

GRAFIK 10 Wie die Grafik zeigt, schaffen 51 Schülerinnen und Schüler (33,55 %) den direkten Sprung in eine Berufsausbildung. Mehr Jugendliche (61 Personen / 40,13 %) wechseln jedoch nach der Hauptschule zunächst in die Berufsvorbereitung. Diese Möglichkeit des Übergangs wird von Schülerinnen und Schülern mit Fachoberschulreife bzw. Fachoberschulreife mit Qualifikation hingegen wenig in Anspruch genommen. Wer diese höherwertigen Abschlüsse erworben hat, strebt im Anschluss häufiger die Fachhochschulreife (insgesamt 15 Personen / 9,87 %) oder die Allgemeine Hochschulreife (drei Personen / 1,97 %) an. „Sonstige Übergänge“ werden von 5,92 % (9 Personen) der Gesamtgruppe wahrgenommen. Problematisch zu betrachten sind die 7,24 % der Hauptschulabsolventen (11 Personen), welche ohne Übergangsperspektive sind.



40,13 %

wechseln nach der Hauptschule zunächst in die Berufsvorbereitung.

GRAFIK 11 – Quelle: Schüler Online

GRAFIK 11 Die Schülerinnen und Schüler verlassen die Hauptschulen mit ganz unterschiedlichen Abschlüssen: Die meisten Jugendlichen (insgesamt 91) erwerben den Hauptschulabschluss Klasse 10 (59,87 %), 24 Personen die Fachoberschulreife (15,79 %). Weitere fünf Personen (3,29 %) verlassen die Schule mit dem Hauptschulabschluss Klasse 9. 13 Schülerinnen und Schüler (8,55 %) erlangen die Fachoberschulreife mit Qualifikation. Ein Jugendlicher (0,66 %) verlässt die Hauptschule mit dem Förderschulabschluss LE/GB. Ohne Abschluss bleibt ein Anteil von 7 Schülerinnen und Schülern (4,61 %).

SCHUL-ABSCHLÜSSE DES 10. JAHRGANGS DER HAUPTSCHULEN





Eine Berufsausbildung beginnen nach Abschluss des dokumentierten Schuljahres 298 Jugendliche. Davon sind die Schülerinnen und Schüler der Realschulen mit 170 Personen die größte Gruppe.

Für Absolventen der Sekundarschule sowie den Haupt- und Förderschulen ist der direkte Übergang in eine Berufsausbildung hingegen schwer zu bewältigen. Stattdessen wechseln viele dieser Schülerinnen und Schüler zunächst in die Berufsvorbereitung.

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER REALSCHULEN

Die Schülerinnen und Schüler der Realschulen in Münster erwerben neben der (erweiterten) allgemeinen Bildung auch berufsorientierende Kompetenzen. Nach dem Abschluss der zehnten Klasse können die Absolventen in eine berufliche Ausbildung oder in die Bildungsgänge der Sekundarstufe II wechseln. Im Berichtsjahr wurden sechs Realschulen mit insgesamt 508 Schülerinnen und Schülern ausgewertet.

33,46 %

starten im Anschluss an die Realschule mit einer Ausbildung.

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	1	0	0	0	0	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	2	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	0	3	0	0	1	1	1
Hauptschulabschluss Klasse 10	5	2	0	0	0	0	0
Fachoberschulreife	96	5	62	0	38	2	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	68	0	46	108	46	6	0
Sonstige/fehlende Angaben	1	0	0	0	8	6	0

GRAFIK 12 – Quelle: Schüler Online

VERBLEIB
DER SUS DER
KLASSE 10
DER REAL-
SCHULEN

GRAFIK 12 Für 170 Schülerinnen und Schüler (33,46 %) führt der direkte Weg in die Berufsausbildung. Noch häufiger wechseln die Realschulabgängerinnen und -abgänger in Bildungsgänge der Sekundarstufe II, um die Fachhochschulreife (108 Personen / 21,26 %) bzw. die Allgemeine Hochschulreife (ebenfalls 108 Personen / 21,26 %) zu erwerben. Weitere 93 Jugendliche (18,31 %) sind in die Kategorie „Sonstiger Übergang“ einzuordnen. Der Sektor „Berufsvorbereitung“ spielt als Übergangsoption nur eine untergeordnete Rolle; lediglich 13 Schülerinnen und Schüler (2,56 %) münden hier ein. 15 Jugendliche (2,95 %) wissen am Ende des letzten Schuljahres an der Realschule nicht, wie es im Anschluss für sie weitergeht.

OHNE ABSCHLUSS 1

FÖRDERSCHULABSCHLUSS LE / GB 2

HAUPTSCHULABSCHLUSS KLASSE 9 6

HAUPTSCHULABSCHLUSS KLASSE 10 7

FACHOBERSCHULREIFE 203

FACHOBERSCHULREIFE MIT QUALIFIKATION 274

SONSTIGE 15

GRAFIK 13 – Quelle: Schüler Online

GRAFIK 13 Mehr als die Hälfte aller Abgängerinnen und Abgänger der Realschulen (274 Schülerinnen und Schüler) erwirbt die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk. Somit erhalten 53,94 % die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Weitere 203 Jugendliche (39,96 %) schließen zum Ende des zehnten Jahrgangs mit der Fachoberschulreife ohne Qualifikationsvermerk ab. Sieben Jugendliche (1,38 %) erlangen den Hauptschulabschluss Klasse 10, weitere sechs Personen (1,18 %) erhalten den Hauptschulabschluss Klasse 9. Ohne Abschluss bleibt eine Person dieser Schulform.

SCHUL-
ABSCHLÜSSE
DES 10. JAHR-
GANGS DER
REALSCHULEN

ÜBERGÄNGE DES 9. JAHRGANGS DER GYMNASIEN

Die Gymnasien ermöglichen Schülerinnen und Schülern den schnellsten Weg zum Abitur. In einem durchgehenden Bildungsgang wird dieser Abschluss nach acht Jahren (G8) bzw. nach neun Jahren (G9) erreicht. An dieser Schulform soll eine vertiefte allgemeine Bildung erworben werden, die zur Aufnahme eines Hochschulstudiums befähigt und für eine berufliche Ausbildung qualifiziert. 11 Gymnasien beteiligen sich im Berichtsjahr an „Schüler Online“ und dokumentieren den Übergang von insgesamt 1083 Schülerinnen und Schülern der Abgangsklasse 9.

Zielstrebigiger Übergang:
99,45 % treten in die
gymnasiale Oberstufe ein.

2

Berufsausbildung

1

Berufsvorbereitung

2

Erwerb Fachhochschulreife

1077

Erwerb Allg. Hochschulreife

0

Sonstiger Übergang

0

Ohne Übergang

1

Wiederholer

GRAFIK 14 – Quelle: Schüler Online

VERBLEIB
DER SUS DER
KLASSE 9 DER
GYMNASIEN

GRAFIK 14 Mit dem Versetzungszeugnis am Ende der Jahrgangsstufe 9 treten 1077 Schülerinnen und Schüler (99,45%) in die gymnasiale Oberstufe ein. Alternativen, wie der Beginn einer Berufsausbildung (zwei Personen / 0,18%) sowie der Erwerb der Fachhochschulreife (weitere 2 Personen / 0,18%), werden nur von wenigen Jugendlichen wahrgenommen. Im Berichtsjahr wurden keine Schülerinnen und Schüler „ohne Übergang“ dokumentiert.

OHNE ABSCHLUSS 0

FÖRDERSCHULABSCHLUSS LE / GB 0

HAUPTSCHULABSCHLUSS KLASSE 9 0

HAUPTSCHULABSCHLUSS KLASSE 10 0

FACHOBERSCHULREIFE 0

FACHOBERSCHULREIFE MIT QUALIFIKATION 0

VERSETZUNGSZEUGNIS KLASSE 9 1081

SONSTIGE 2

GRAFIK 15 – Quelle: Schüler Online

GRAFIK 15 Nahezu alle Schülerinnen und Schüler (1081 Personen / 99,82%) können am Ende des 9. Jahrgangs das entsprechende Versetzungszeugnis (Klasse 9) in den Händen halten.

SCHUL-
ABSCHLÜSSE
DES 9. JAHR-
GANGS DER
GYMNASIEN

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER SEKUNDARSCHULE

Die Schulform Sekundarschule ergänzt seit dem 20. Oktober 2011 das Angebot der Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Die Sekundarschule hat die unterschiedlichen Lebens- und Berufsperspektiven junger Menschen im Blick. Die Schülerinnen und Schüler werden sowohl auf eine berufliche Ausbildung als auch auf die Hochschulreife vorbereitet. Die Sekundarschule verfügt über keine eigene Oberstufe. Sie bietet aber über die verbindliche Kooperation mit der Oberstufe von Gymnasium, Gesamtschule oder Berufskolleg die Sicherheit einer planbaren Schullaufbahn bis zum Abitur.

Im vorliegenden Berichtsjahr wurden die Übergänge von 78 Schülerinnen und Schüler einer Sekundarschule dokumentiert.

23,08 %

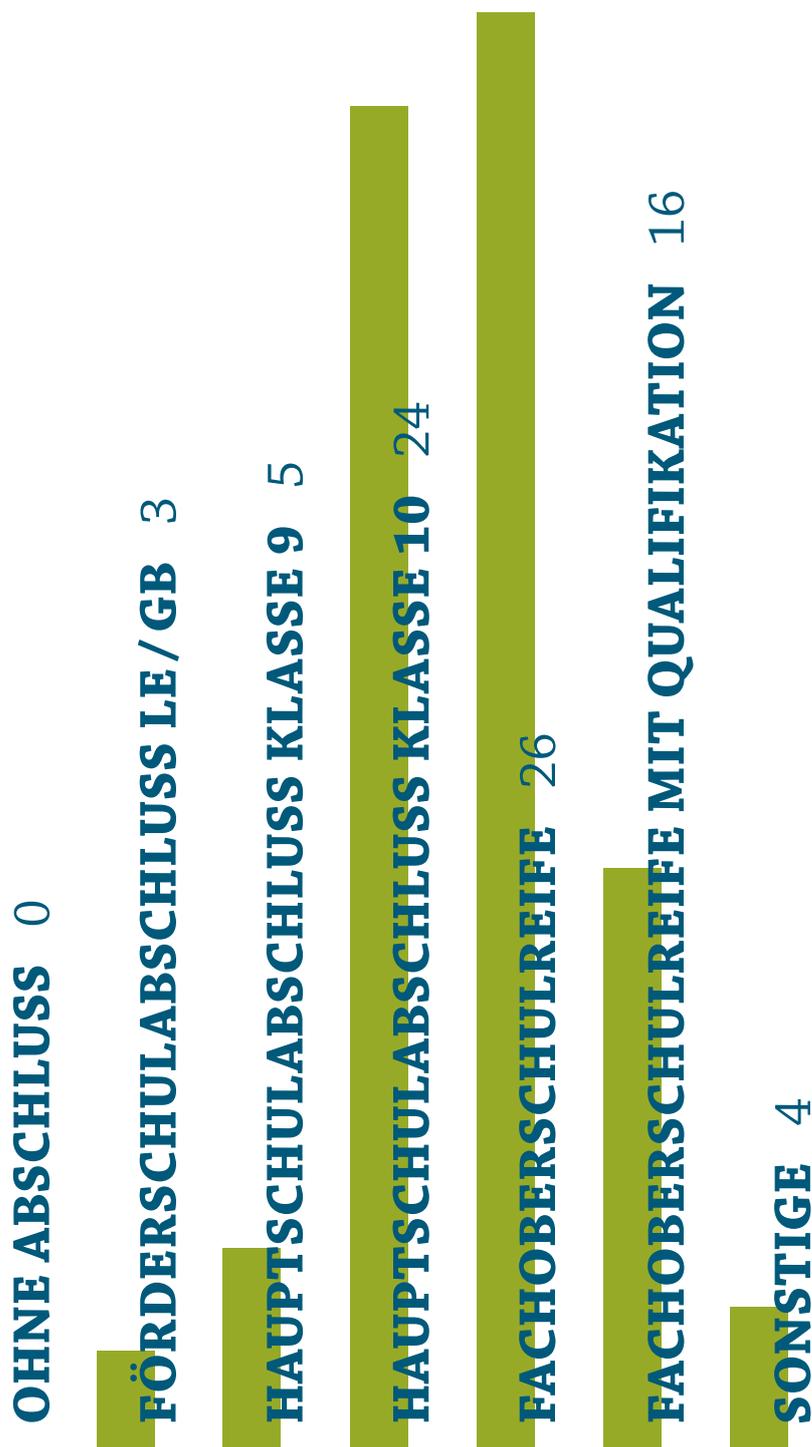
gelingt der Übergang in eine
Berufsausbildung

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	3	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	1	3	0	0	0	1	0
Hauptschulabschluss Klasse 10	8	14	0	0	0	2	0
Fachoberschulreife	7	0	16	0	0	3	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	2	0	3	9	0	2	0
Sonstige/fehlende Angaben	0	0	0	0	0	4	0

GRAFIK 16 – Quelle: Schüler Online

VERBLEIB
DER SUS DER
KLASSE 10
DER
SEKUNDAR-
SCHULE

GRAFIK 16 18 Schülerinnen und Schülern (23,08%) der Sekundarschule gelingt der Übergang in eine Berufsausbildung. Noch mehr Jugendliche (20 Personen / 25,64%) wechseln zunächst in die Berufsvorbereitung. Der Erwerb der Fachhochschulreife ist das Ziel von 19 Schülerinnen und Schülern (24,36%). Dagegen wird die Allgemeine Hochschulreife weniger angestrebt (9 Personen / 11,54%). Ohne Übergangsoption bleiben weitere 12 Schülerinnen und Schüler (15,38%).



GRAFIK 17 – Quelle: Schüler Online

GRAFIK 17 16 Schülerinnen und Schüler (20,51 %) verlassen die Sekundarschule mit der Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk. Am häufigsten wird hingegen die Fachoberschulreife ohne Qualifikationsvermerk erlangt. Insgesamt 26 Personen (33,33 %) erhalten diesen Schulabschluss. Weitere 24 Jugendliche (30,77 %) erwerben den Hauptschulabschluss nach Klasse 10. Fünf Jugendliche erreichen den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (6,41 %). Am Ende des zehnten Jahrgangs der Sekundarschule können drei Jugendliche (3,85 %) den Förderschulabschluss LE/GB vorweisen. Keine Person bleibt ohne Abschluss.

SCHUL-
ABSCHLÜSSE
DES 10. JAHR-
GANGS DER
SEKUNDAR-
SCHULE

ÜBERGÄNGE DES 10. JAHRGANGS DER GESAMTSCHULEN

Die Gesamtschulen sind Schulen des längeren gemeinsamen Lernens. Hier werden Kinder und Jugendliche aller Leistungsstärken unterrichtet, die Laufbahnentscheidungen werden möglichst lange offen gehalten. An dieser Schulform können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erreicht werden, die auch an der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium erworben werden. Im vorliegenden Berichtsjahr werden die Übergänge von 309 Schülerinnen und Schüler aus drei Gesamtschulen ausgewertet.

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Erwerb Fachhochschulreife	Erwerb Allg. Hochschulreife	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang	Wiederholer
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0
Förderschulabschluss LE/GB	0	2	0	0	1	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 9	0	1	0	0	0	0	0
Hauptschulabschluss Klasse 10	4	7	1	0	2	0	0
Fachoberschulreife	22	0	22	0	9	5	0
Fachoberschulreife mit Qualifikation	26	0	12	176	9	4	0
Sonstige / fehlende Angaben	0	0	0	0	4	2	0

GRAFIK 18 – Quelle: Schüler Online

VERBLEIB DER SUS DER KLASSE 10 DER GESAMT- SCHULEN

GRAFIK 18 Nach der Klasse 10 beginnen 52 Schülerinnen und Schüler (16,83 %) der Gesamtschulen mit einer Berufsausbildung. In die Berufsvorbereitung wechseln lediglich zehn Personen (3,24 %). Deutlich häufiger entscheiden sich die Jugendlichen für den Erwerb der höheren Schulabschlüsse. Während die Fachhochschulreife von 35 Schülerinnen und Schüler (11,33 %) angestrebt wird, ist die Allgemeine Hochschulreife das Bildungsziel von 176 Personen (56,96 %). Einen „sonstigen Übergang“ (z.B. Freiwilliges Jahr, Kinderbetreuung, Auslandsaufenthalte) wählen 25 (8,09 %) der Jugendlichen. Insgesamt 11 Schülerinnen und Schüler (3,56 %) haben nach Beendigung des 10. Jahrgangs an der Gesamtschule noch keine Anchlussoption gefunden.



GRAFIK 19 – Quelle: Schüler Online

GRAFIK 19 Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der Gesamtschulen erwirbt am Ende des 10. Jahrgangs die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk. So erhalten 226 Jugendliche (73,14 %) die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. 59 Schülerinnen und Schüler (19,09 %) erlangen die Fachoberschulreife, weitere 14 Personen (4,53 %) erreichen den Hauptschulabschluss Klasse 10. Ein Jugendlicher (0,32 %) beendet die Klasse 10 mit dem Hauptschulabschluss Klasse 9. Drei Personen (0,97 %) erzielen einen Förderschulabschluss.

SCHUL-
ABSCHLÜSSE
DES 10. JAHR-
GANGS DER
GESAMT-
SCHULEN

VORZEITIGE SCHUL- ABGÄNGERINNEN UND -ABGÄNGER

Im Schuljahr 2019/2020 verlassen insgesamt 99 Jugendliche der Sekundarstufe I (Jahrgang 5-9, Gymnasium Jahrgang 5-8) die Schule vorzeitig. Für diese Jugendlichen werden nachstehende Übergänge dokumentiert:

Vorzeitige Abgänge ohne Anschlussoption:
Häufiger bei Jugendlichen der Hauptschulen
und der Sekundarschule.

	Berufsausbildung	Berufsvorbereitung	Sonstiger Übergang	Ohne Übergang
Hauptschule	6	39	12	14
Realschule	0	7	0	1
Gesamtschule	0	1	0	0
Förderschule	0	6	0	2
Sekundarschule	3	2	0	6

GRAFIK 20 – Quelle: Schüler Online

VERBLEIB DER
SUS, WELCHE
DIE SCHULE
VORZEITIG
VERLASSEN
HABEN

GRAFIK 20 Eine Berufsausbildung nehmen nur 9,09% der Jugendlichen nach dem vorzeitigen Verlassen der Schule auf. In absoluten Zahlen sind das 9 Personen. Die meisten Jugendlichen dieser Gruppe münden in das Berufsvorbereitungssystem ein (55 Personen / 55,56%). Unter der Kategorie „Sonstige Übergänge“ können 12,12% der betreffenden Schülerinnen und Schüler (12 Personen) zu sammengefasst werden. Kritisch zu betrachten ist die Zahl der Jugendlichen, die die Schule vorzeitig und ohne Übergangsperspektive verlassen. Bei den vorzeitigen Abgängerinnen und Abgängern sind dies 23 junge Menschen (23,23%).



ÜBERGÄNGE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT MIGRATIONS- VORGESCHICHTE

Junge Menschen mit Migrationsvorgeschichte sind häufiger als andere von Brüchen und Risiken im Übergang von der Schule in den Beruf betroffen. Das gilt trotz positiver Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und den Anstrengungen vieler Beteiligter. Dabei sind diese Schülerinnen und Schüler eine sehr heterogene Gruppe hinsichtlich ihrer familiären Migrationsvorgeschichte, ihrer sozialen Herkunft und ihren Bildungsvoraussetzungen.

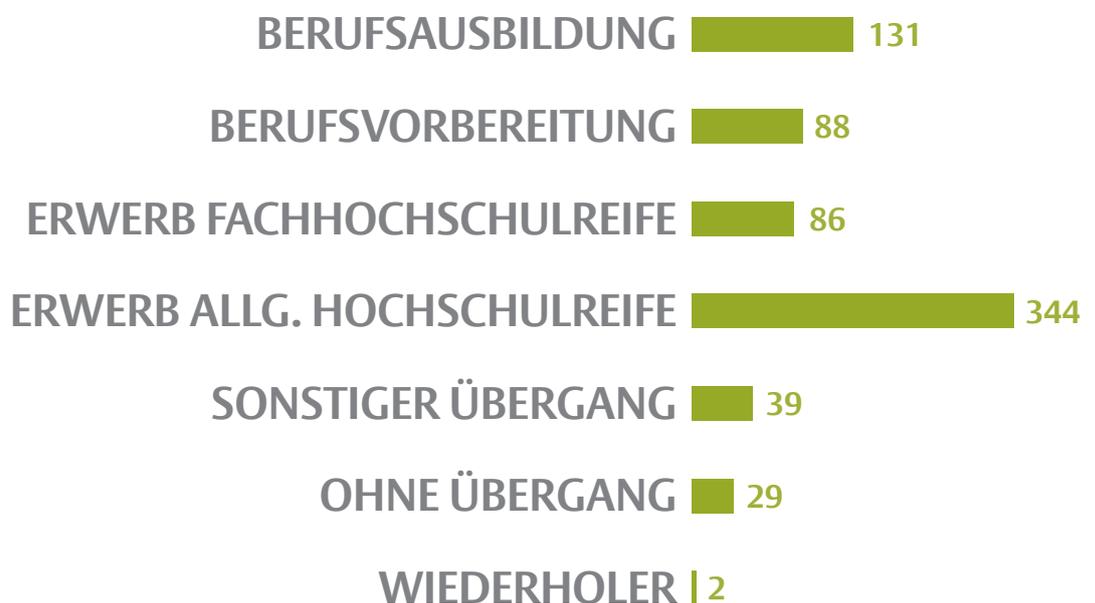
Daher ist es sinnvoll und zielführend, den Blick auf diese jungen Menschen zu richten und ihre Teilhabe an schulischer Bildung auf lokaler Ebene transparent darzustellen. Im Rahmen von „Schüler Online“ hat ein junger Mensch eine Migrationsvorgeschichte, wenn mindestens eines der folgenden drei Merkmale zutrifft:

- Der junge Mensch ist nicht in Deutschland geboren.
- Mindestens ein Elternteil ist nicht in Deutschland geboren.
- Die Verkehrssprache in der Familie ist nicht Deutsch.

In Münster trifft im Schuljahr 2019/2020 wenigstens eines der o.g. Merkmale auf 719 von 2210 Schülerinnen und Schülern zu. Das entspricht einem Anteil von 32,53 %. Folgende Schulabschlüsse wurden innerhalb dieser Gruppe erzielt:

VERBLEIB
DER SUS MIT
MIGRATION-
VORGESCHICHTE

GRAFIK 21 Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte (344 Personen / 47,84 %) strebt die Allgemeine Hochschulreife an. Weitere 86 Personen (11,96 %) wechseln in einen Bildungsgang, um die Fachhochschulreife zu erwerben. Während 88 Personen (12,24 %) in die Berufsvorbereitung einmünden, starten 131 Personen (18,22 %) mit einer Berufsausbildung. Von insgesamt 719 Schülerinnen und Schülern mit Migrationsvorgeschichte haben 29 Personen (4,03 %) nach Beendigung der Abgangsklasse keine Anschlussperspektive.



GRAFIK 21 – Quelle: Schüler Online

OHNE ABSCHLUSS 9

FÖRDERSCHULABSCHLUSS LE / GB 21

HAUPTSCHULABSCHLUSS KLASSE 9 11

HAUPTSCHULABSCHLUSS KLASSE 10 94

FACHOBERSCHULREIFE 147

FACHOBERSCHULREIFE MIT QUALIFIKATION 139

VERSETZUNGSZEUGNIS KLASSE 9 GYMNASIUM 273

SONSTIGE 25

GRAFIK 22 – Quelle: Schüler Online

GRAFIK 22 Am häufigsten erwerben Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte das Ver setzungszeugnis der 9. Klasse des Gymnasiums (273 Personen / 37,97 %). 139 Jugendliche erlangen die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk (19,33 %). Insgesamt verfügen somit über 57,30 % der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte über die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Ober stufe. Weitere 147 Personen (20,45 %) erreichen die Fachoberschulreife. Ergänzend erzielen 94 Personen (13,07 %) den Hauptschulabschluss Klasse 10, sowie 11 Personen (1,53 %) den Hauptschulabschluss Klas se 9. Während der Förderschulabschluss LE/GB mit 21 Personen (2,92 %) vertreten ist, verlassen lediglich 9 Personen (1,25 %) die Schule ohne Abschluss.

SCHUL-
ABSCHLÜSSE
DER SUS MIT
MIGRATIONS-
VORGESCHICHTE

GRAFIK 23 Die prozentuale Verteilung bei den Abschlüssen der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte ist der nachfolgenden Grafik 23 zu entnehmen. Als Vergleichsmaßstab dient die Gruppe der Jugendlichen ohne Migrationsvorgeschichte.

GRAFIK 23 – Quelle: Schüler Online



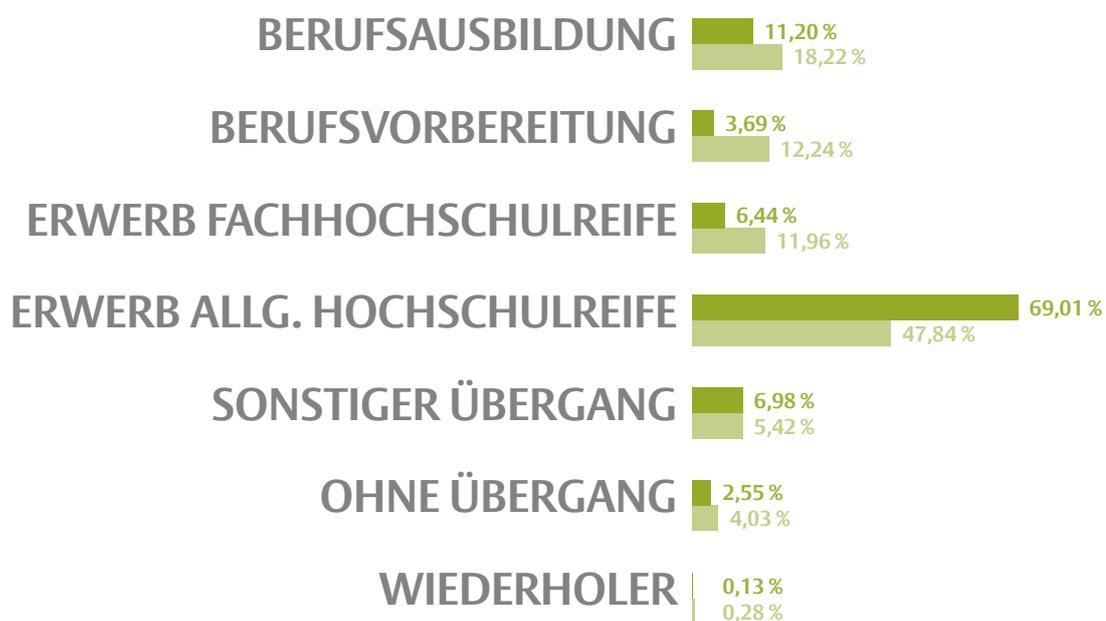
SCHUL-ABSCHLÜSSE DER SUS MIT MIGRATIONS-VORGESCHICHTE (PROZENTUAL)

Beim Vergleich der beiden Schülergruppen fällt auf, dass die jungen Menschen mit Migrationsvorgeschichte deutlich seltener in der Kategorie „Versetzung Klasse 9 Gymnasium“ vertreten sind. Während 37,97 % der Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte diesen Abschluss erzielen, sind es in der Vergleichsgruppe bereits 54,19 %.

Die Fachoberschulreife mit Qualifikation absolvieren 19,33 % der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte gegenüber 26,22 % aus der Vergleichsgruppe. Bei der Fachoberschulreife ohne Qualifikation liegen die Werte bei 20,45 % (Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte) und 11,33 % (Vergleichsgruppe). Größere Differenzen bestehen auch hinsichtlich des Hauptschulabschlusses. So erwerben 13,07 % aller jungen Menschen mit Migrationsvorgeschichte den „Hauptschulabschluss Klasse 10“. Bei den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationsvorgeschichte sind es hingegen 3,69 %. Auch der „Förderschulabschluss LE/GB“ wird von Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte öfter erworben (2,92 % zu 1,95 % in der Vergleichsgruppe). Des Weiteren ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss innerhalb der Gruppe mit Migrationsvorgeschichte deutlich höher. Konkret betragen die Anteile 1,25 % im Vergleich zu 0,27 % bei jungen Menschen ohne Migrationsvorgeschichte. Marginale Unterschiede zeigen sich beim „Hauptschulabschluss Klasse 9“. Konkret sind es hier 1,53 % in der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte zu 1,21 % innerhalb der Vergleichsgruppe.



GRAFIK 24 Festzuhalten ist, dass innerhalb der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte häufiger eine Berufsausbildung begonnen wird als in der Vergleichsgruppe. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich indes bei der Betrachtung des Übergangssystems: Mit 12,24% münden anteilmäßig deutlich mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte in die Berufsvorbereitung ein als die Jugendlichen der Vergleichsgruppe (3,69%). Während Schülerinnen und Schüler ohne Migrationsvorgeschichte häufiger die Allgemeine Hochschulreife anstreben (69,01% im Vergleich zu 47,84%), entscheiden sich die jungen Menschen mit Migrationsvorgeschichte öfter für den Erwerb der Fachhochschulreife (11,96% zu 6,44%). Des Weiteren haben die Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte häufiger keine geeignete Übergangsperspektive. Der prozentuale Anteil in der Kategorie „Ohne Übergang“ beträgt hier 4,03%. In der Vergleichsgruppe liegt der entsprechende Wert bei 2,55%.



GRAFIK 24 – Quelle: Schüler-Online



ERGEBNISSE IN KURZFORM

NAHEZU 97 % DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ERFOLGREICHEM ÜBERGANG

2143 von 2210 Schülerinnen und Schülern haben zum Zeitpunkt der Datenerhebung eine Anschlussperspektive. Das sind 96,97 % aller Schülerinnen und Schüler in Münster. Der Vorjahreswert liegt bei 96,07 %.



ÜBER 62 % STREBEN DIE ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE AN

Die Mehrheit aller Schülerinnen und Schüler (1373 Personen / 62,13 %) strebt nach Beendigung der Sekundarstufe I die Allgemeine Hochschulreife an. Der Vorjahreswert liegt bei 56,51 %.

MEHR ALS JEDER ACHETE JUGENDLICHE STARTET DIREKT MIT EINER BERUFSAUSBILDUNG

298 von 2210 Schülerinnen und Schülern (13,48 %) der Abgangsklassen entscheiden sich für eine Berufsausbildung. Die meisten haben die Hauptschule oder Realschule abgeschlossen. Der Vorjahreswert liegt bei 13,63 %.

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUS SEKUNDAR-, HAUPT- UND FÖRDERSCHULEN HABEN BESONDERS HÄUFIG KEINE ÜBERGANGSOPTION

12 Jugendliche (15,38 %) aus der Sekundarschule sowie 11 Jugendliche aus den Hauptschulen (7,24 %) haben nach Verlassen der Schule noch keine Übergangsoption. Bei den Förderschulen betrifft dies 18 Schülerinnen und Schüler (22,50 %).



VORZEITIGE ABGÄNGE OHNE ANSCHLUSSOPTION HÄUFIGER BEI JUGENDLICHEN AUS HAUPTSCHULEN BZW. DER SEKUNDARSCHULE

Von insgesamt 23 vorzeitigen Abgängen ohne Übergang entfallen 20 (86,96%) auf Jugendliche aus Hauptschulen bzw. der Sekundarschule.

TEIL 1 „SCHÜLER ONLINE“

JUGENDLICHE AUS SEKUNDAR-, HAUPT- UND FÖRDERSCHULEN WECHSELN HÄUFIG DIREKT NACH DER SCHULE IN DIE BERUFSVORBEREITUNG

Es wechseln 21 Schülerinnen und Schüler (31,34%) der Sekundarschule, 34 Schülerinnen und Schüler (35,05%) der Förderschulen sowie 93 Schülerinnen und Schüler der Hauptschulen (41,33%) in die Berufsvorbereitung.



MÄNNLICHE JUGENDLICHE SIND HÄUFIGER OHNE ÜBERGANG

Konkret sind 25 Schülerinnen und 42 Schüler ohne Anschlussperspektive.

ÜBER 97 % DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ABSOLVIEREN MINDESTENS DEN HAUPTSCHULABSCHLUSS NACH KLASSE 9 ODER EINE HÖHERWERTIGE QUALIFIKATION

Weitere 2,26% konnten zumindest den Förderschulabschluss LE/GB erwerben. Lediglich 0,59% der Gesamtgruppe blieb ohne Abschluss.

JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE HABEN HÄUFIGER KEINE ANSCHLUSSPERSPEKTIVE

4,03% aller Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte haben keine Anschlussperspektive. In der Vergleichsgruppe liegt dieser Wert bei 2,55%.

JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE BEGINNEN NACH DER SEKUNDARSTUFE I HÄUFIGER EINE BERUFSAUSBILDUNG

18,22% aller Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte münden in eine Berufsausbildung ein. In der Vergleichsgruppe liegt dieser Wert bei 11,20%.

JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE MÜNDEN ÜBERPROPORTIONAL IN DIE BERUFSVORBEREITUNG EIN

12,24% aller Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte münden in die Berufsvorbereitung ein. In der Vergleichsgruppe ist der entsprechende Wert deutlich geringer. Dieser liegt bei 3,69%.







2. KAPITEL

DER DUALE AUSBILDUNGS- STELLENMARKT IN DER STADT MÜNSTER

Zwei amtliche Statistiken dokumentieren die Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in regelmäßigen Abständen: die Bewerberstatistiken der Bundesagentur für Arbeit und die Erhebungen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Rahmen der Berufsbildungsstatistik (für das Land Nordrhein-Westfalen durch IT.NRW).

Die Datengrundlagen zur Darstellung der Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt haben sich in den vergangenen Jahren mehrfach und unter verschiedenen Aspekten verändert. Die Erstellung von längeren Zeitreihen ist dadurch deutlich erschwert. Zugleich hat sich die Aussagekraft der Statistiken, besonders im regionalen Vergleich, erheblich verbessert.

Der vorliegende Bericht bezieht sich im Wesentlichen auf das Ausbildungsjahr 2019/2020. Zur Analyse des Ausbildungsstellenmarkts in der Stadt Münster werden insbesondere Gegenüberstellungen zu anderen Regionen und Städten vorgenommen.

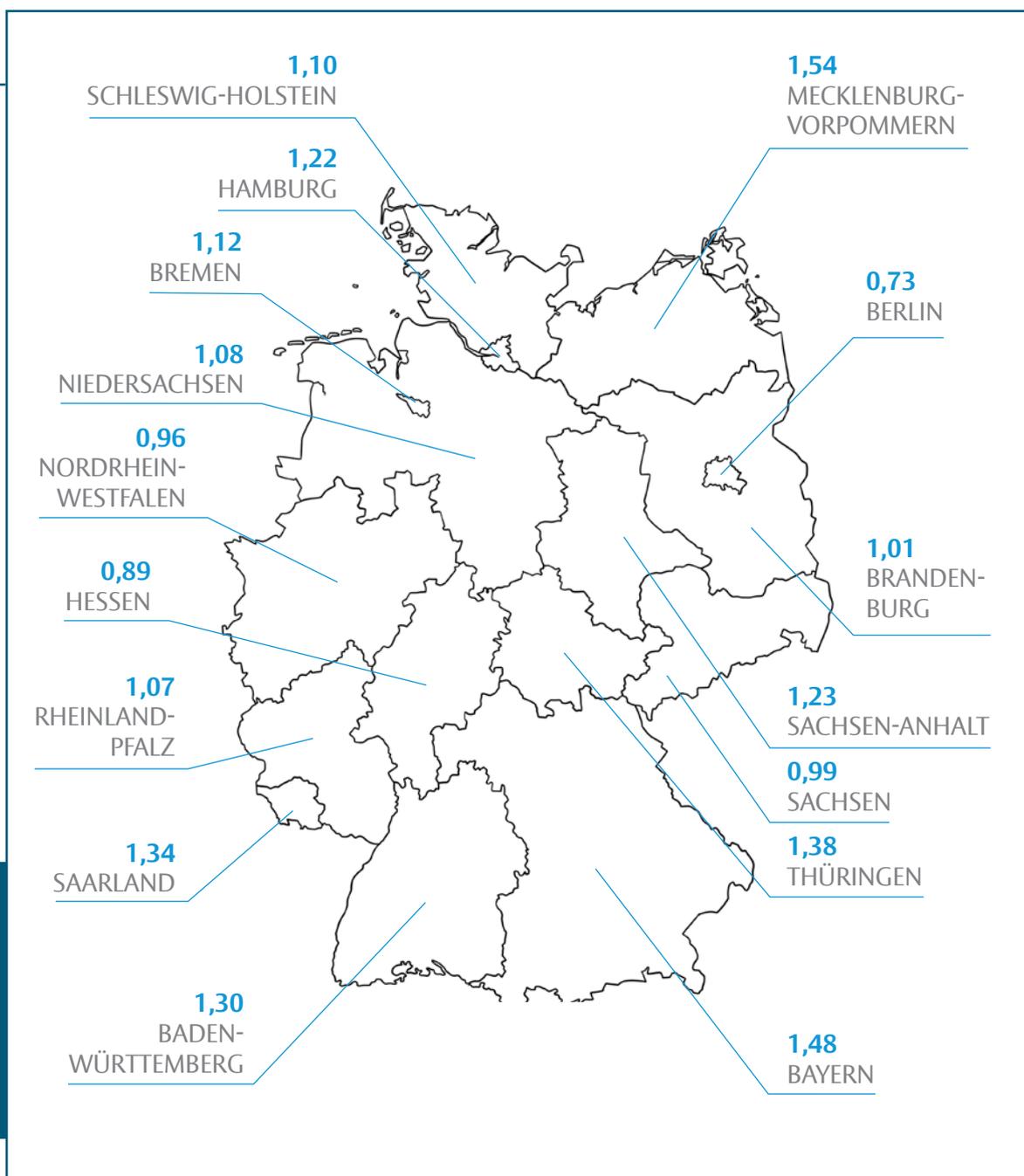
Die Unternehmen in Münster stehen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zunehmend vor der Herausforderung, hinreichend qualifiziertes Personal zu finden und an sich zu binden. Fachkräftesicherung funktioniert nur durch ausreichende Ausbildung von geeignetem Nachwuchs.

SEITE 34 – 59

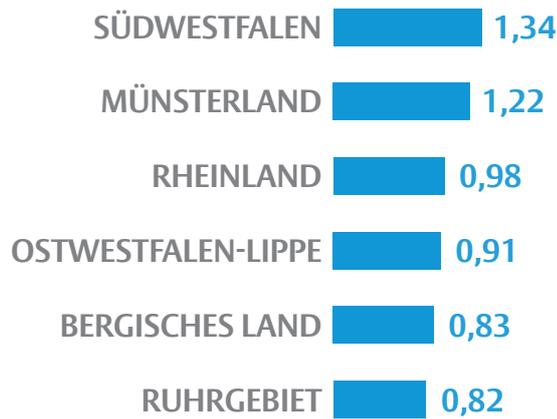
DATEN AUS DEN AMTLICHEN STATISTIKEN DER BUNDES- AGENTUR FÜR ARBEIT UND IT.NRW

Um die Ausbildungschancen der Jugendlichen auf dem Münsteraner Ausbildungsmarkt einschätzen zu können, ist zunächst ein überregionaler Blick vorzunehmen.

RELATION
GEMELDETER
BERUFS-
AUSBILDUNGS-
STELLEN
JE BEWERBER/IN



GRAFIK 26 Im Vergleich dazu sieht die Situation im Münsterland besser aus. Rechnerisch übertrifft die Anzahl der freien Ausbildungsstellen die Summe der Ausbildungssuchenden (Relation von 1,22).



RELATION GEMELDETE BERUFS-AUSBILDUNGS-STELLEN JE BEWERBER/-IN AUSBILDUNGS-JAHR 2019/2020 UNTERTEILUNG NRW

GRAFIK 26 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

2.012

GEMELDETE AUSBILDUNGS-STELLEN IN MÜNSTER

1.268

GEMELDETE BEWERBER/-INNEN IN MÜNSTER

GRAFIK 27 Dabei gibt es auch im Münsterland das Phänomen des „Mismatchings“ zwischen Angebot und Nachfrage. Dies trägt dazu bei, dass auch in Regionen mit hinreichender Anzahl an Ausbildungsstellen sowohl unversorgte Bewerberinnen und Bewerber als auch unbesetzte Ausbildungsstellen zu verzeichnen sind.

Im Ausbildungsjahr 2019/2020 melden die Betriebe aus Münster 2012 Ausbildungsplätze der Bundesagentur für Arbeit. Diese treffen auf 1268 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber aus Münster. Mit einer Relation von 1,59 gemeldeten Berufsausbildungsstellen pro Bewerberin bzw. Bewerber kann die Stadt Münster somit einen herausragenden Wert vorweisen.

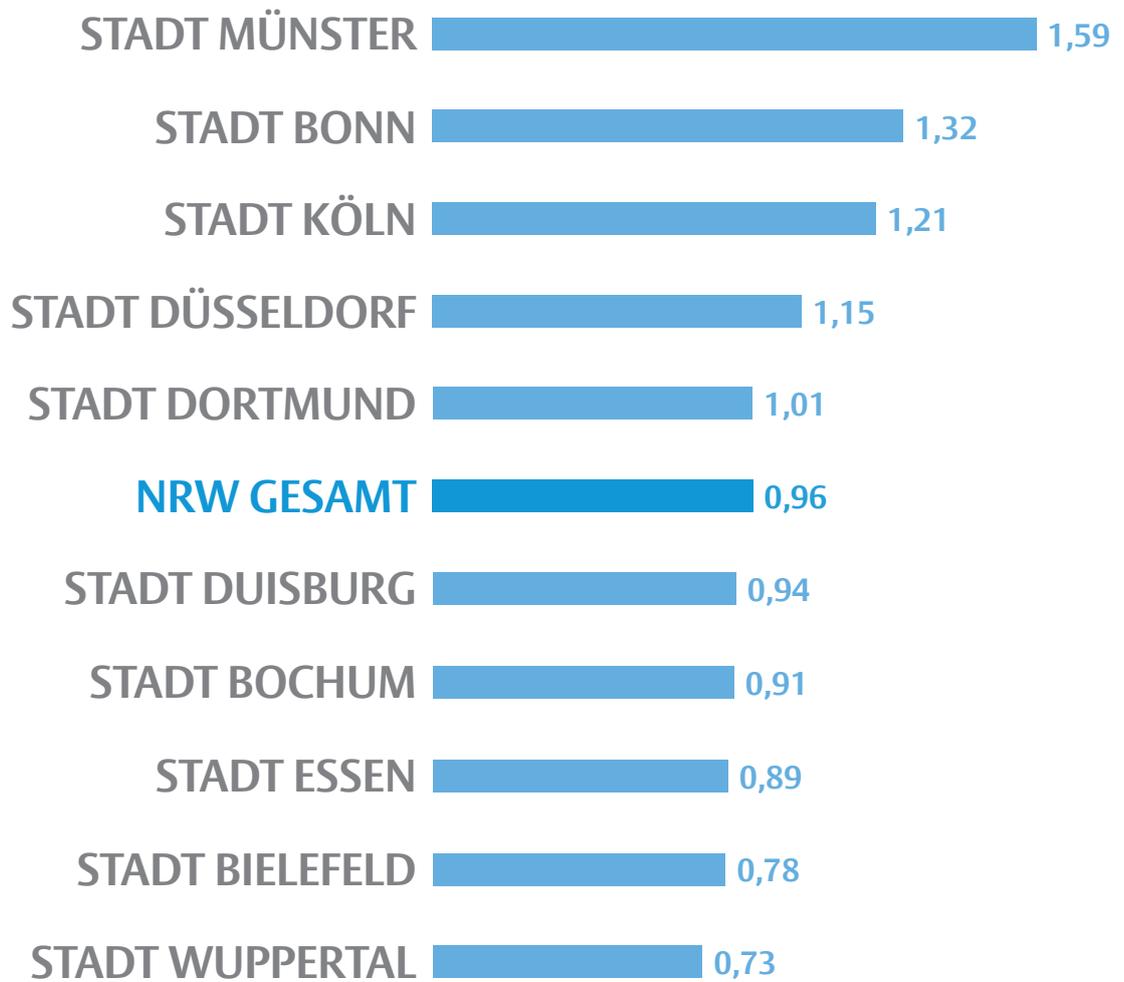
DEUTLICH MEHR AUSBILDUNGS-STELLEN ALS BEWERBER/-INNEN 2019/2020

GRAFIK 27 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

GRAFIK 25 Nordrhein-Westfalen verzeichnet mit einer Relation von 0,96 einen deutlichen Bewerberüberhang auf Ausbildungsstellen. Rechnerisch stehen im Berichtsjahr 100 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern 96 Ausbildungsplätze gegenüber.

Dabei zeigen sich große regionale Unterschiede in Nordrhein-Westfalen. Im Ruhrgebiet haben junge Menschen deutlich schlechtere Chancen auf einen Ausbildungsplatz (Relation von 0,82). Im Vergleich dazu sieht die Situation im Münsterland besser aus. Rechnerisch übertrifft die Anzahl der freien Ausbildungsstellen die Summe der Ausbildungssuchenden (Relation von 1,22).

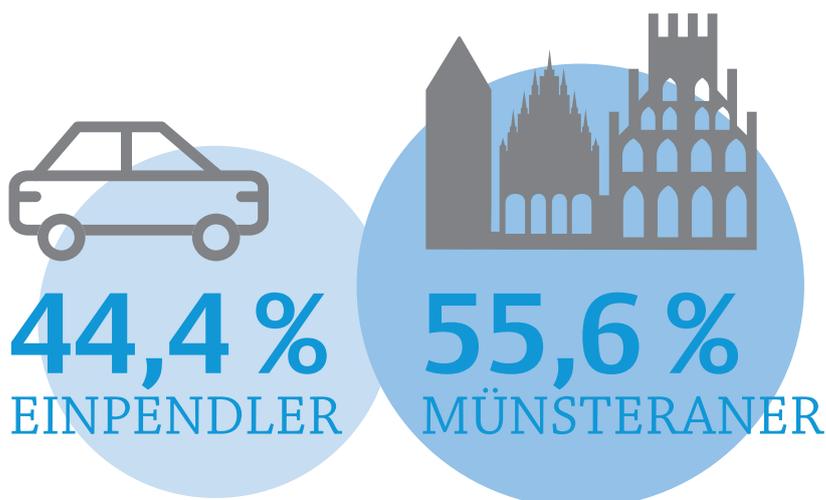
GRAFIK 28 unterstreicht die guten Perspektiven für Bewerber und Bewerberinnen auf dem Ausbildungsmarkt in Münster. Unter den zehn größten Städten Nordrhein-Westfalens nimmt die Stadt Münster die Spitzenposition ein. Tatsächlich können die Unternehmen in Münster ihre angebotenen Ausbildungsstellen nicht allein durch die Nachfrage der lokalen Bewerberinnen und Bewerber besetzen.



1,59

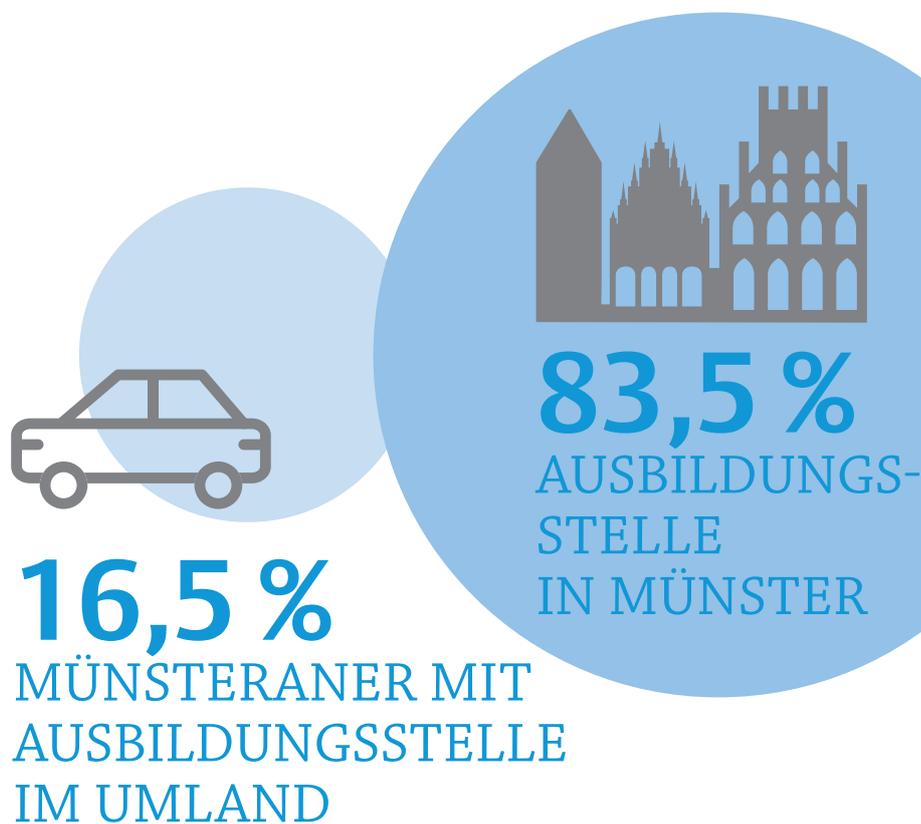
Ausbildungsstellen pro Bewerbenden.
Die hohe Attraktivität weckt das Interesse
junger Menschen aus dem Umland.

MÜNSTER
IST EIN
EINPENDLER-
MAGNET
FÜR AUSZU-
BILDENDE



GRAFIK 29 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

GRAFIK 29 – 30 Der stabile Ausbildungsmarkt weckt das Interesse von jungen Menschen aus dem Umland. Zum Stichtag 31.12.2019 werden insgesamt 2772 Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Münster gezählt. Davon wird annähernd jeder zweite Vertrag (44,4%) von Bewerberinnen und Bewerbern mit auswärtigem Wohnsitz unterzeichnet. Lediglich 16,5% der in Münster wohnenden Auszubildenden pendelt in die umliegenden Nachbarkreise.

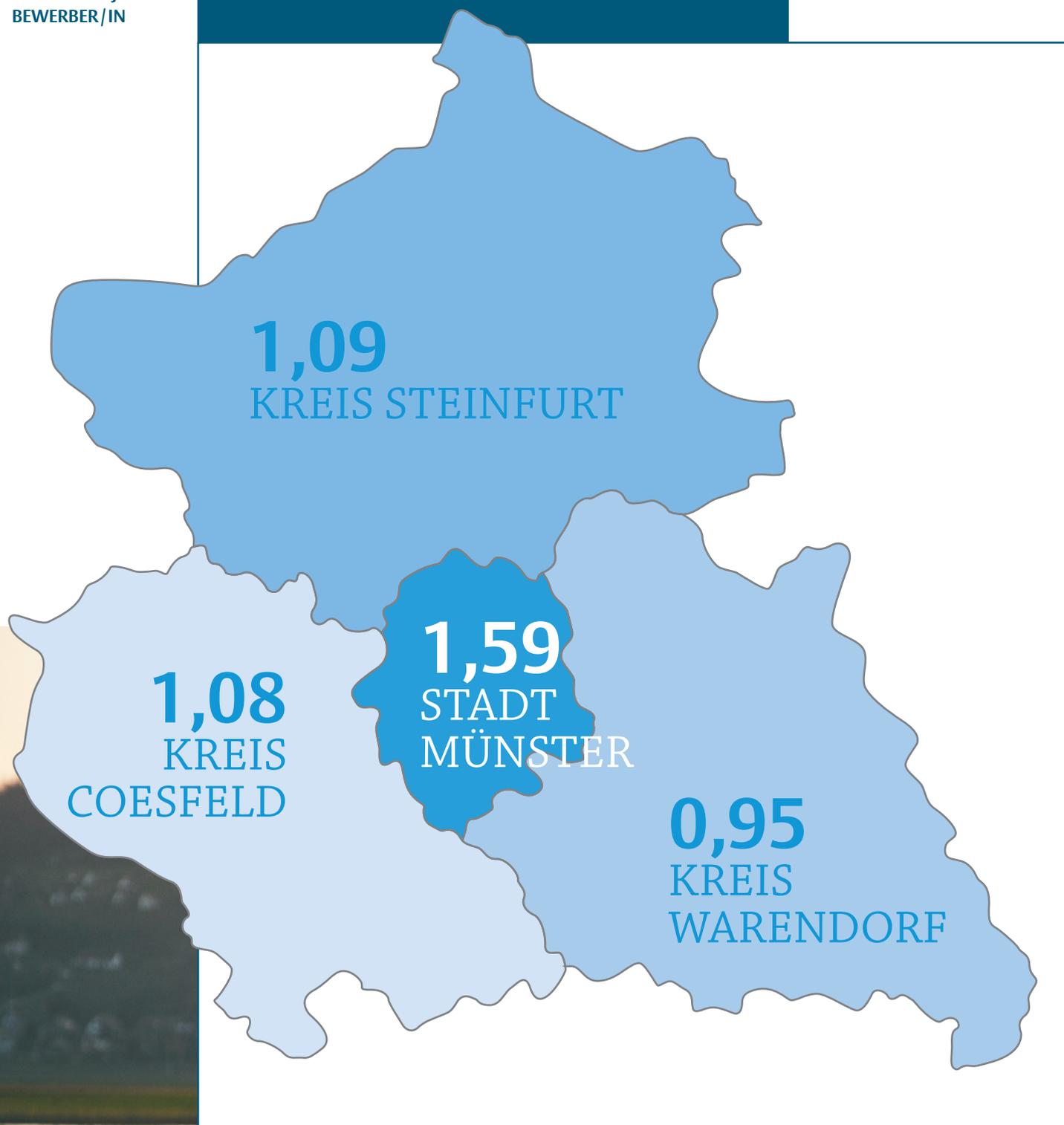


GRAFIK 30 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

WENIGE AUS-
ZUBILDENDE
AUS MÜNSTER
PENDELN INS
UMLAND

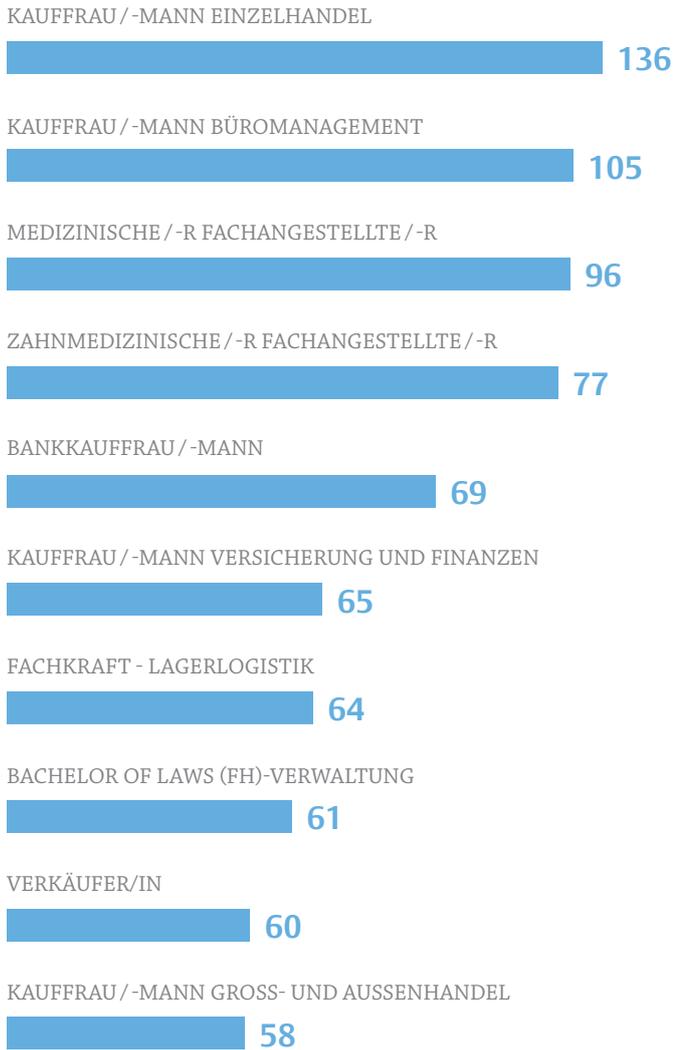
RELATION
GEMELDETER
BERUFS-
AUSBILDUNGS-
STELLEN JE
BEWERBER/IN

GRAFIK 31 Die Wanderungsbewegungen sind auf die Ausbildungsmarktsituation in den Nachbarkreisen zurückzuführen. Hier zeichnen sich deutliche Unterschiede ab:



**TOP 10 DER
GEMELDETEN
AUSBILDUNGS-
STELLEN
2019/2020**

GRAFIK 32 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit



GRAFIK 32 Im Ausbildungsjahr 2019/2020 gibt es zum Beispiel im Kreis Warendorf mehr gemeldete Bewerberinnen und Bewerber als gemeldete Ausbildungsstellen. Diese Situation motiviert junge Menschen zu einer überregionalen Recherche nach Ausbildungsplätzen.

Um im Einzelfall den Wunsch berufen zu lernen, lohnt es sich, längere Anfahrtszeiten in Kauf zu nehmen. So werden Interessierte für das Tischlerhandwerk eher im Kreis Warendorf fündig. In dieser Sparte spielt die höhere Anzahl an Holzverarbeitenden Betrieben eine Rolle. Der Ausbildungsmarkt der Stadt Münster ist hingegen stark durch kaufmännische Berufe geprägt. In der Top 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen finden sich bereits sechs Berufsbezeichnungen mit kaufmännischem Profil:

UNBESETZTE
AUSBILDUNGS-
STELLEN IN
MÜNSTER
2019/2020

GRAFIK 33 Im Berichtsjahr 2019/2020 können von 2012 gemeldeten Ausbildungsstellen über 91,60% erfolgreich besetzt werden.

Jedoch bleiben 169 von 2012 gemeldeten Ausbildungsstellen unbesetzt (8,40%). Im Vergleich zu den beiden vorherigen Ausbildungsjahren ist dieser Wert stark angestiegen.

1.843
BESETZTE
AUSBILDUNGSSTELLEN

169
UNBESETZTE
AUSBILDUNGSSTELLEN

GRAFIK 33 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

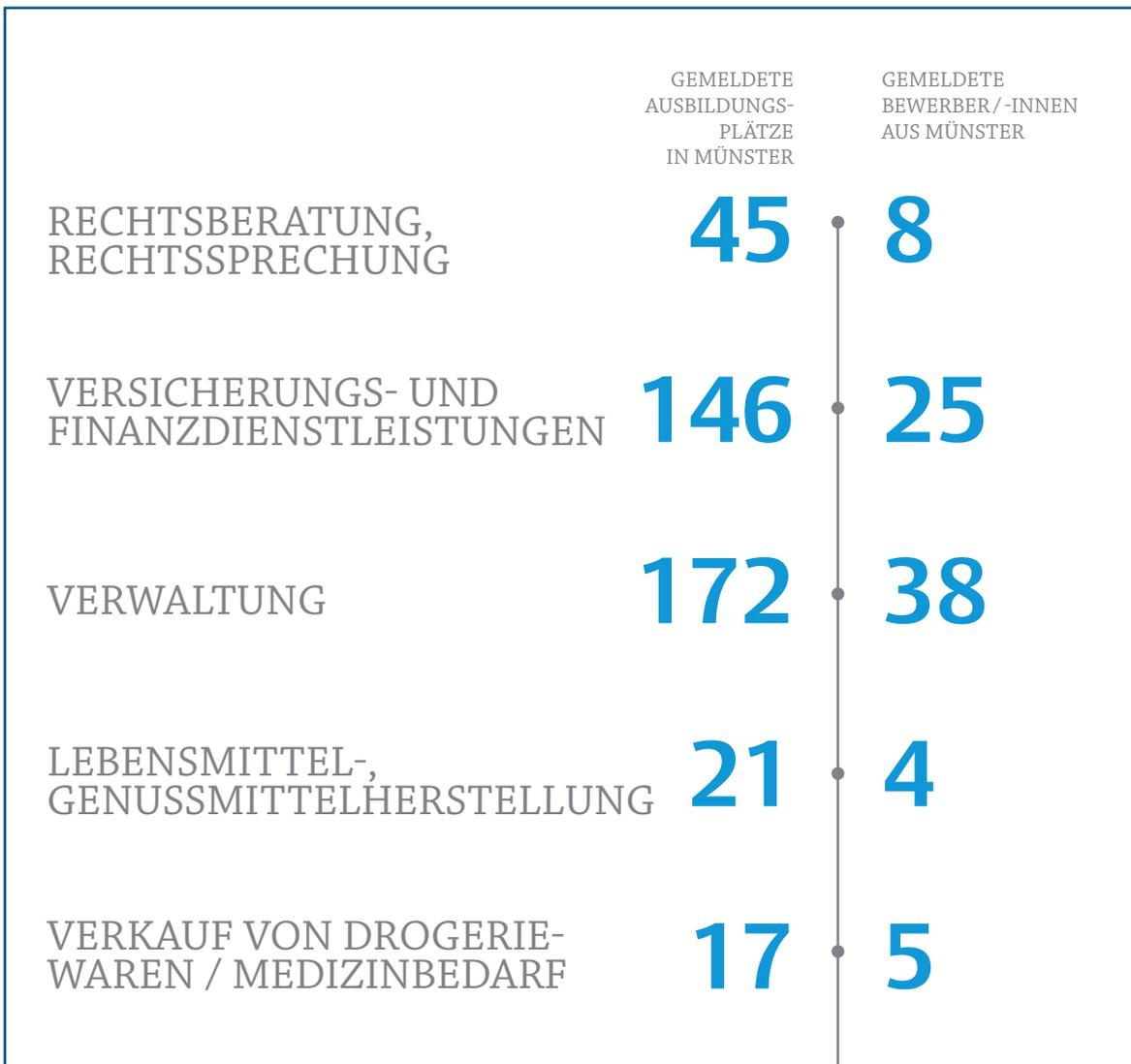
	GEMELDETE AUSBILDUNGS- PLÄTZE IN MÜNSTER	GEMELDETE BEWERBER/-INNEN AUS MÜNSTER
HOLZVERARBEITUNG	5	47
TOURISMUS UND SPORT	11	30
VERKAUF (BEKLEIDUNG, ELEKTRO, KFZ)	13	29
MEDIEN-, INFORMATIONSDIENSTE	3	6
VERANSTALTUNGS-, KAMERA-, TONTECHNIK	6	9

BERUFS-
FELDER MIT
VERSORGUNGS-
PROBLEMEN

GRAFIK 34 Obwohl das gesamte Angebot an Ausbildungsstellen die Anzahl an Bewerberinnen und Bewerbern deutlich übersteigt, gibt es auch in Münster Berufsfelder mit Versorgungsproblemen. In diesen Bereichen übersteigt das Interesse die verfügbaren Ausbildungskapazitäten:

GRAFIK 34 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

Der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen ist im Vergleich zum Vorjahr von 3,34 % auf 8,40 % deutlich gestiegen. Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit



GRAFIK 35 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

**BERUFS-
FELDER MIT
BESETZUNGS-
PROBLEMEN**

GRAFIK 35 In bestimmten Branchen ist die Anzahl der Mitbewerbenden groß und das Angebot an verfügbaren Stellen nicht ausreichend. Gleichzeitig haben die Bewerberinnen und Bewerber aus Münster mit zusätzlicher Konkurrenz aus den Nachbarkreisen zu rechnen.

Ein weiteres Phänomen sind die Berufsfelder mit Besetzungsproblemen. Hierbei handelt es sich um Ausbildungsangebote in Branchen, die von den lokalen Bewerberinnen und Bewerbern nur wenig nachgefragt werden. In Münster sind dies besonders die Berufsfelder Verwaltung sowie Versicherung und Finanzen. Die Arbeitgeber in diesen Branchen müssen verstärkt auf überregionale Bewerberinnen und Bewerber zurückgreifen, um ihre Ausbildungsplätze besetzen zu können.

GRAFIK 36 Von Besetzungsproblemen besonders betroffen sind in 2019/2020 folgende Berufsfelder:

77,8 %

KUNSTSTOFF-, KAUTSCHUK-
HERSTELLUNG

7 von 9 Lehrstellen

42,9 %

LEBENSMITTEL-, GENUSS-
MITTELHERSTELLUNG

9 von 21 Lehrstellen

40,0 %

MASCHINENBAU- UND
BETRIEBSTECHNIK

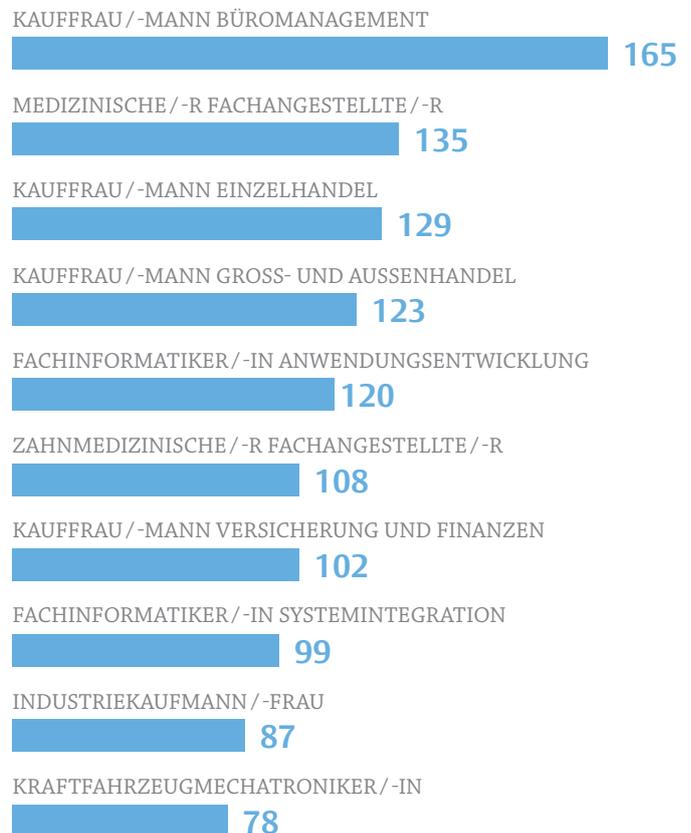
9 von 21 Lehrstellen

23,6 %

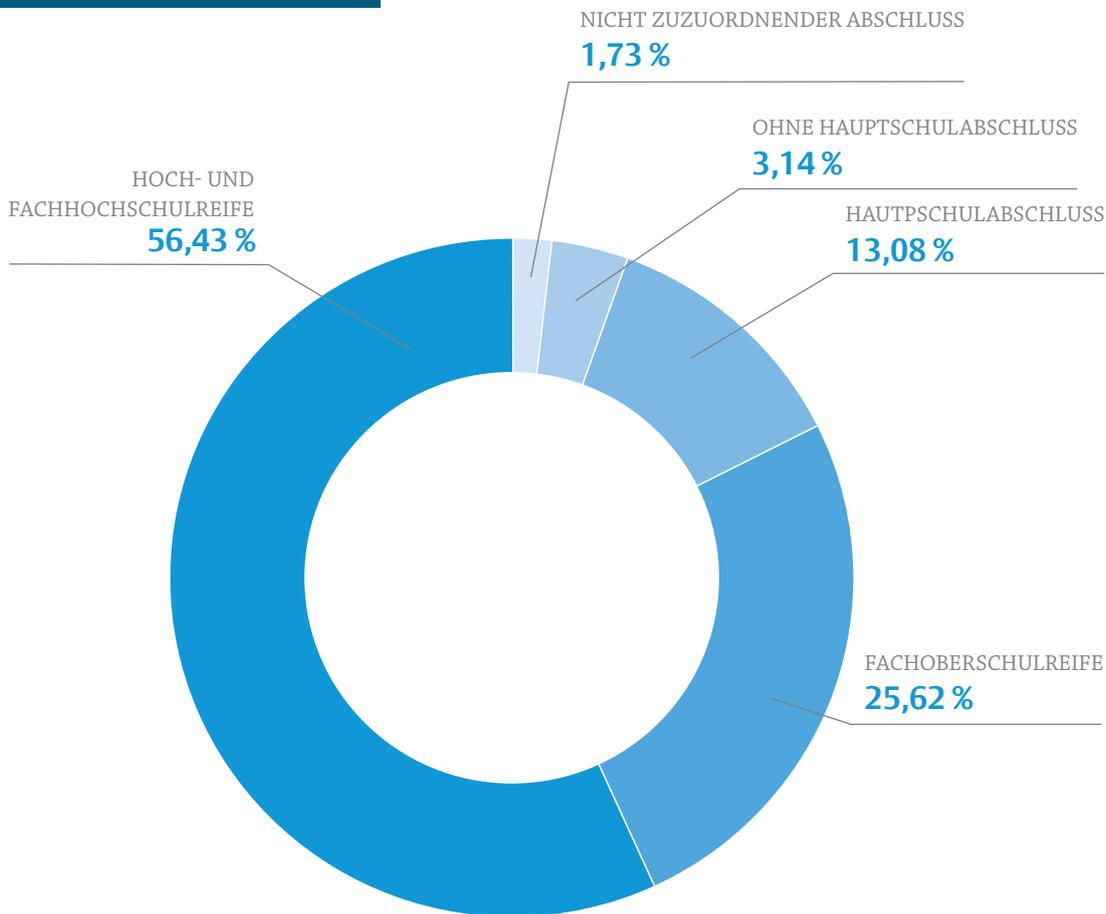
POST, ZUSTELLUNG,
GÜTERUMSCHLAG

21 von 89 Lehrstellen

GRAFIK 37 2019 dokumentiert die Berufsbildungsstatistik 2772 Ausbildungsverträge mit Betrieben in Münster. Dabei stammen die Auszubildenden zum Teil aus dem Umland. Zu berücksichtigen ist, dass nicht alle Ausbildungsstellen und Ausbildungsinteressierte der Bundesagentur für Arbeit gemeldet werden.



GRAFIK 38 Betrachtet man die schulische Vorbildung dieser Auszubildenden, so ergibt sich eine prozentuale Verteilung wie folgt:



Mehr als die Hälfte der Auszubildenden (56,43 %) verfügt über die Berechtigung zum Besuch einer Hochschule bzw. Fachhochschule. Dieses Niveau ist auch durch die entsprechende Anzahl an kaufmännischen und informationstechnischen Ausbildungen in Münster zu erklären. In diesen Berufsfeldern werden vermehrt höhere Schulabschlüsse von den Arbeitgebenden verlangt.

Personen mit niedrigen Schulabschlüssen sind kaum vertreten. Nur annähernd jeder achte Ausbildungsvertrag wird mit einer Person abgeschlossen, die über einen Hauptschulabschluss verfügt. Ohne Hauptschulabschluss ist es noch schwieriger eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Rund eine von 32 Lehrstellen wird an eine Person ohne Hauptschulabschluss vergeben.

Seit einigen Jahren sinkt in Deutschland die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe. Dieser Trend setzt sich auch in der Stadt Münster fort. Während die Münsteraner Ausbildungsquote¹ im Jahr 2010 noch 6,0 % betrug, sank sie sukzessiv auf einen Wert von 5,6 % im Jahr 2019. Im Detail befinden sich unter den 175.956 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 9840 Personen in Ausbildung.

¹ Die Ausbildungsquote bezeichnet den Anteil der zu ihrer Aus- und Weiterbildung Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.

GRAFIK 39 Ein weiterer Indikator für die verringerte Ausbildungsbeteiligung ist die Ausbildungsbetriebsquote². Während dieser Wert von 2010 bis 2016 kontinuierlich fiel, kann der Abwärtstrend mittlerweile aufgehalten werden.

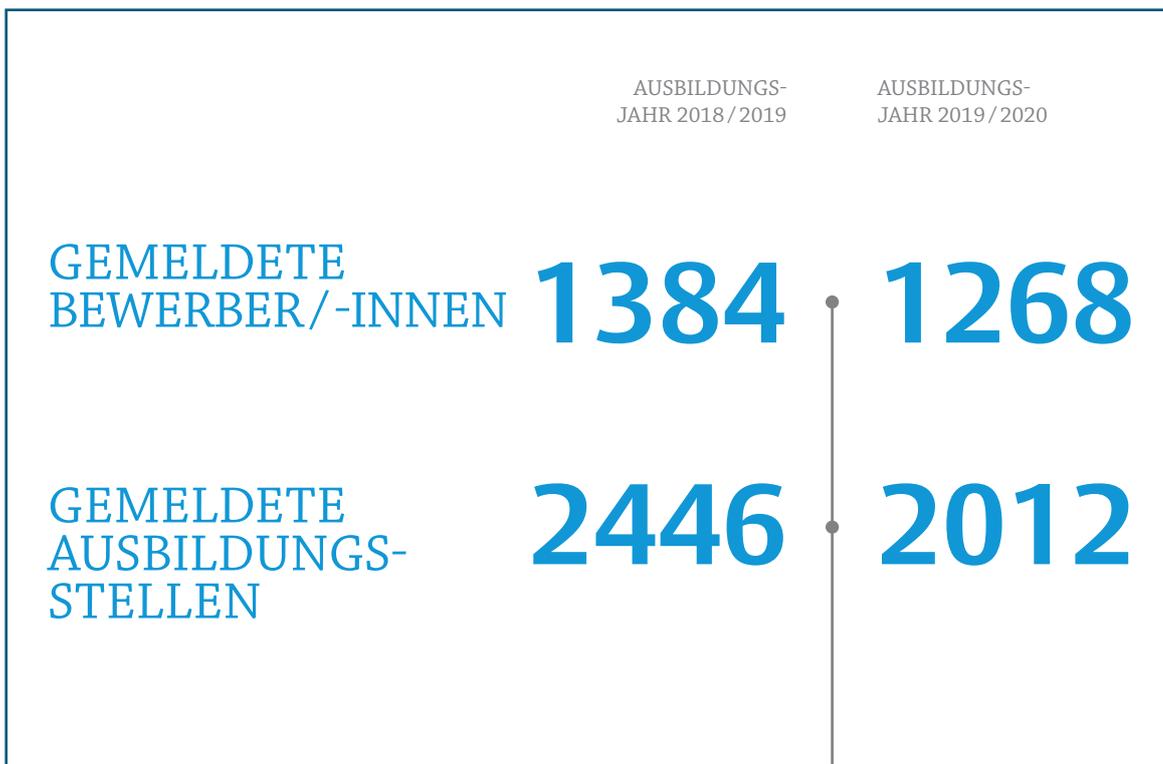
Im Jahr 2019 bilden 2038 von 8170 Betrieben aus Münster aus. Dabei liegt die Ausbildungsbetriebsquote in Münster mit 24,9% vor dem NRW-Wert von 22,1%.

2014	2015	2016	2017	2018	2019
26,1 %	25,6 %	25,2 %	24,8 %	24,8 %	24,9 %



Die Entwicklung von Ausbildung und Beschäftigung verläuft in Deutschland diametral. Während der Arbeitsmarkt immer neue Rekorde bei den Beschäftigtenzahlen verzeichnet, wird in Betrieben immer weniger ausgebildet. Gleichzeitig interessieren sich weniger Jugendliche für eine Ausbildung.

² Die Ausbildungsbetriebsquote misst den Anteil der Betriebe mit mindestens einem Auszubildenden an allen Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.



GRAFIK 40 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

GRAFIK 40 In Münster lässt sich im Berichtsjahr ein deutliches Minus an gemeldeten Ausbildungsstellen beobachten. So verringert sich deren Anzahl im Vergleich zum Vorjahr um 434 Plätze (-17,74%). Gleichzeitig sinkt auch die Zahl der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen um 116 Personen (-8,38%). Trotz dieser Entwicklung gibt es im Ausbildungsjahr 2019/2020 deutlich mehr Ausbildungsstellen als Bewerbende.

**EIN MINUS AN
AUSBILDUNGS-
STELLEN,
GERINGFÜGIGER
RÜCKGANG AN
BEWERBENDEN**

DIE GEMELDETEN BEWERBERINNEN UND BEWERBER AUS MÜNSTER

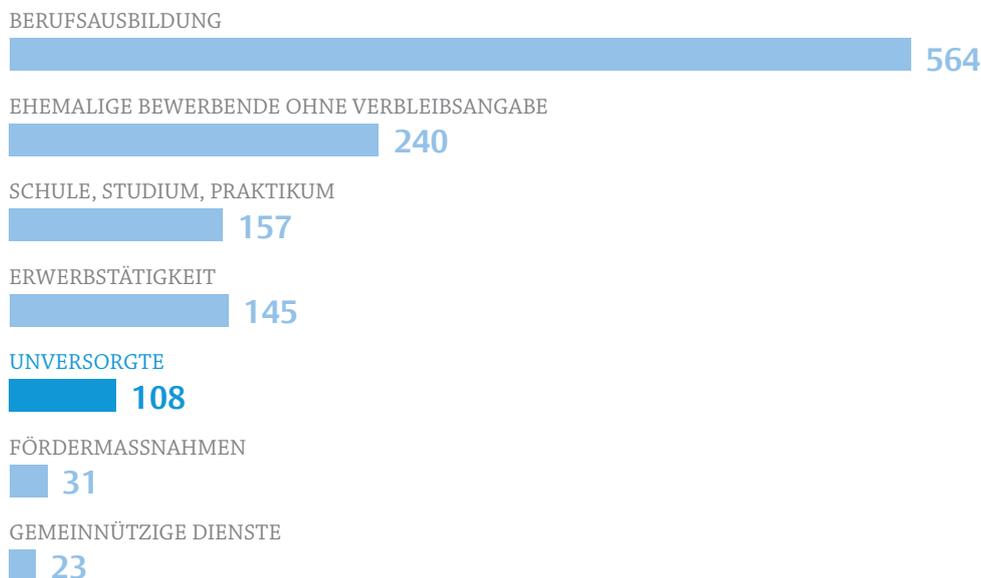
Im Ausbildungsjahr 2019/2020 haben die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber weiterhin gute Chancen, in den regionalen Ausbildungsmarkt einzumünden. Ein Indiz ist das günstige Verhältnis zwischen den angebotenen Stellen und der Nachfrage der Ausbildungsinteressierten. Dennoch gibt es Personengruppen, die trotz positiver Ausgangslage nur schwer zu vermitteln sind. Dazu gehören insbesondere ältere Bewerbende (Studienzweifler), Geflüchtete, schwerbehinderte Menschen und Personen ohne Schulabschluss. Unter den sogenannten „unversorgten Bewerbern“ bilden diese Gruppen stets einen hohen Anteil.

UNVERSORGTE
BEWERBER/
-INNEN
AUSBILDUNGS-
JAHR 2019/2020

GRAFIK 41 Bei den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern handelt es sich um Personen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30.09. bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen. Im Ausbildungsjahr 2019/2020 trifft dies auf 108 gemeldete Bewerbende zu. Das entspricht einer Quote von 8,52 % Unversorgter in Münster (Vorjahr: 4,77 %). Landesweit liegt der Anteil unversorgter Bewerberinnen und Bewerber im gleichen Ausbildungsjahr bei 7,70 % (Vorjahr: 5,74 %).



GRAFIK 42 Zu den versorgten Bewerbenden rechnet die Bundesagentur für Arbeit zunächst alle Personen, die im Laufe des Berichtsjahres eine Ausbildung beginnen. Auch Bewerberinnen und Bewerber, die ohne Angabe von Gründen keine weitere aktive Hilfe mehr nachfragen, gelten als versorgt. Hinzu kommen diejenigen, die weiter eine Ausbildung suchen, aber bereits eine Alternative zum 30.09. gefunden haben. Der konkrete Verbleib der 1268 Bewerbenden ist wie folgt:



GRAFIK 42 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

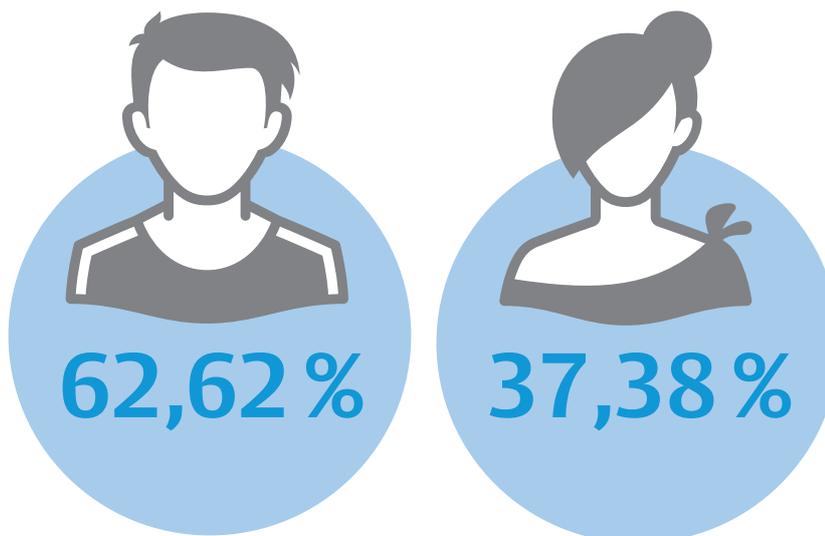
Insgesamt finden 564 der gemeldeten Bewerbenden eine Ausbildungsstelle. Bei 240 Personen hat die Bundesagentur für Arbeit keine Kenntnisse hinsichtlich des Verbleibs, da sie ohne Angabe von Gründen keine weitere Hilfe mehr nachfragen.

Zu berücksichtigen ist, dass auch zwei Perspektiven verfolgt werden können. So gibt es Bewerberinnen und Bewerber, die sich sowohl für Studien- als auch Ausbildungsplätze interessieren.



GESCHLECHTER- VERTEILUNG DER BEWERBENDEN

GRAFIK 43 Mit einem Anteil von 37,38 % sind Frauen in der Gesamtgruppe der Bewerbenden aus Münster unterrepräsentiert. Dies entspricht dem landesweiten Trend. So registriert die Bundesagentur für Arbeit in NRW einen Anteil von 37,94 % weiblicher Bewerbender. Diese Geschlechterdifferenz steht im Zusammenhang mit unterschiedlichen Berufswahlpräferenzen. Laut statistischem Bundesamt wählen junge Frauen häufiger Berufe des Gesundheitswesens, die im Schulberufssystem ausgebildet werden. Untermauern lassen sich diese Angaben anhand der jährlichen Erhebungen durch IT.NRW im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. So ist in der Erhebung von 2020 ein Frauenanteil von 76,10 % an den Schulen des Gesundheitswesens in Münster dokumentiert.



GRAFIK 43 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

ALTER DER BEWERBENDEN

GRAFIK 44 Von den 1268 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern aus Münster sind 592 Personen unter 20 Jahre alt. Mit diesem Anteil von 46,69 % hat die Stadt Münster deutlich weniger junge Bewerbende als im NRW-Durchschnitt. Hier liegt der Referenzwert in der Gruppe der „Unter 20-Jährigen“ bei 54,77 %. Weitere Unterschiede finden sich in der Gruppe der Bewerbenden, die das 25. Lebensjahr überschritten haben. Während in NRW insgesamt 8,57 % zu dieser Kategorie zählen, sind es in der Stadt Münster bereits 15,30 %. Insbesondere Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher erhöhen in Münster die Anzahl der „Über 25-Jährigen“.

46,69 %
UNTER 20 JAHREN

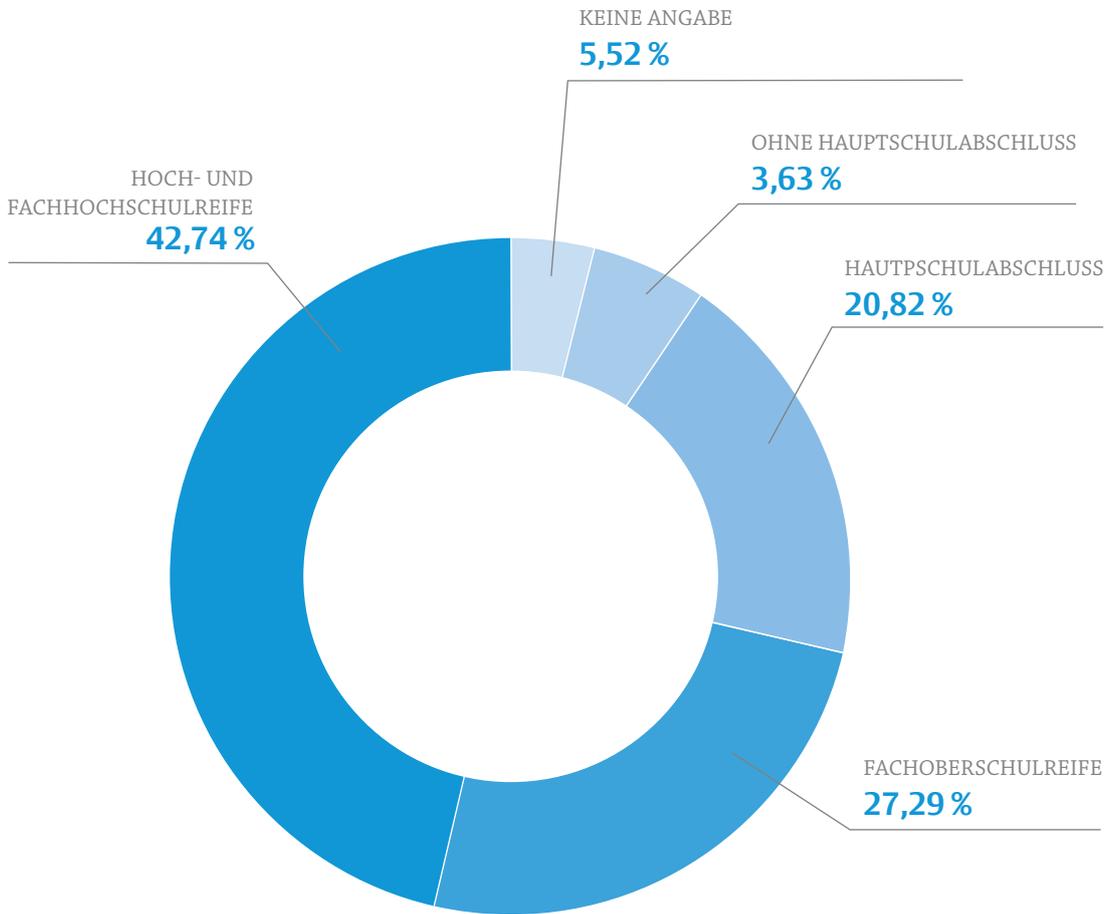
38,01 %
20 – 24 JAHRE

15,30 %
25 JAHRE UND ÄLTER

GRAFIK 44 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

GRAFIK 45 Die Ausbildungsinteressierten in Münster sind insgesamt älter, was im Zusammenhang mit höheren schulischen Qualifikationen steht:

SCHUL-
ABSCHLUSS
DER
BEWERBENDEN



GRAFIK 45 – Quelle: Statistik-Service der Bundesagentur für Arbeit

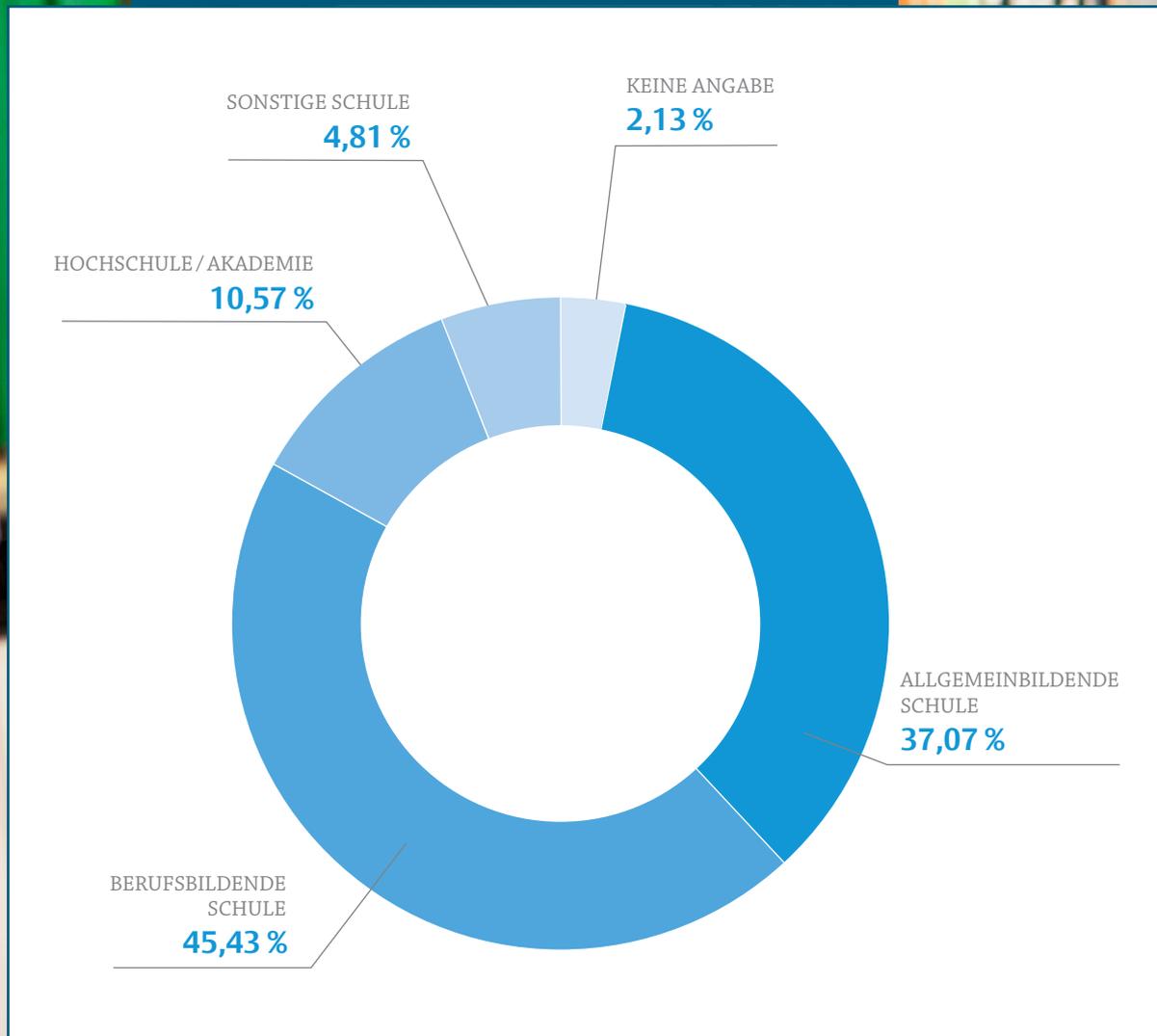
Mit 42,74 % verfügen viele der Bewerbenden aus Münster über die Berechtigung zur Aufnahme eines Studiums. In NRW können insgesamt 38,72 % der Ausbildungsinteressierten die Hoch- bzw. Fachhochschulreife vorweisen.

Im landesweiten Vergleich fällt der Anteil der Bewerbenden mit Hauptschulabschluss aus Münster geringfügig größer aus. Hier beträgt die Größe 20,82 %, in NRW 19,96 %. Beachtenswert ist, dass 3,63 % aller Bewerbenden aus Münster über keinen Hauptschulabschluss verfügen. Dies trifft landesweit auf lediglich 2,04 % der Gesamtgruppe zu.

Entspricht dem landesweiten Trend:
Frauen sind mit 37,38 % in der
Gruppe der Bewerbenden aus Münster
unterrepräsentiert.

**BESUCHTE
SCHULE DER
BEWERBENDEN**

GRAFIK 46 Die Mehrzahl der Bewerberinnen und Bewerber aus Münster stammt nicht aus Allgemeinbildenden Schulen. In dieser Kategorie beträgt die Größenordnung in Münster 37,07 %, im Gegensatz zu 40,01 % des NRW-Benchmarks. In diesem Zusammenhang ist das hohe Bildungsangebot in Münster ein wichtiger Faktor. Dies spiegelt sich auch im höheren Anteil an Ausbildungsinteressierten wider, welche zuletzt eine Hochschule/Akademie besucht haben. Den 10,57 % aus Münster stehen hier 6,29 % in NRW gegenüber. Diese Kategorie besteht überwiegend aus Studienabbrechenden und Personen, die an der Fortsetzung ihres Studiums zweifeln.



GRAFIK 47 Von den 1268 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern aus Münster haben 172 Personen einen Fluchtkontext. Für diese Bewerbergruppe ist es besonders herausfordernd, erfolgreich in den Ausbildungsmarkt einzumünden. So stellen fehlende Sprachkenntnisse neben weiteren Vermittlungshemmnissen eine große Hürde dar. Dennoch finden im Berichtsjahr 70 Bewerbende mit Fluchtkontext eine Ausbildungsstelle.

**70 GEFLÜCHTETE
PERSONEN
HABEN EINEN
AUSBILDUNGS-
PLATZ
GEFUNDEN**



102

SONSTIGR VERBLEIB
(MIT FLUCHTKONTEXT)

70

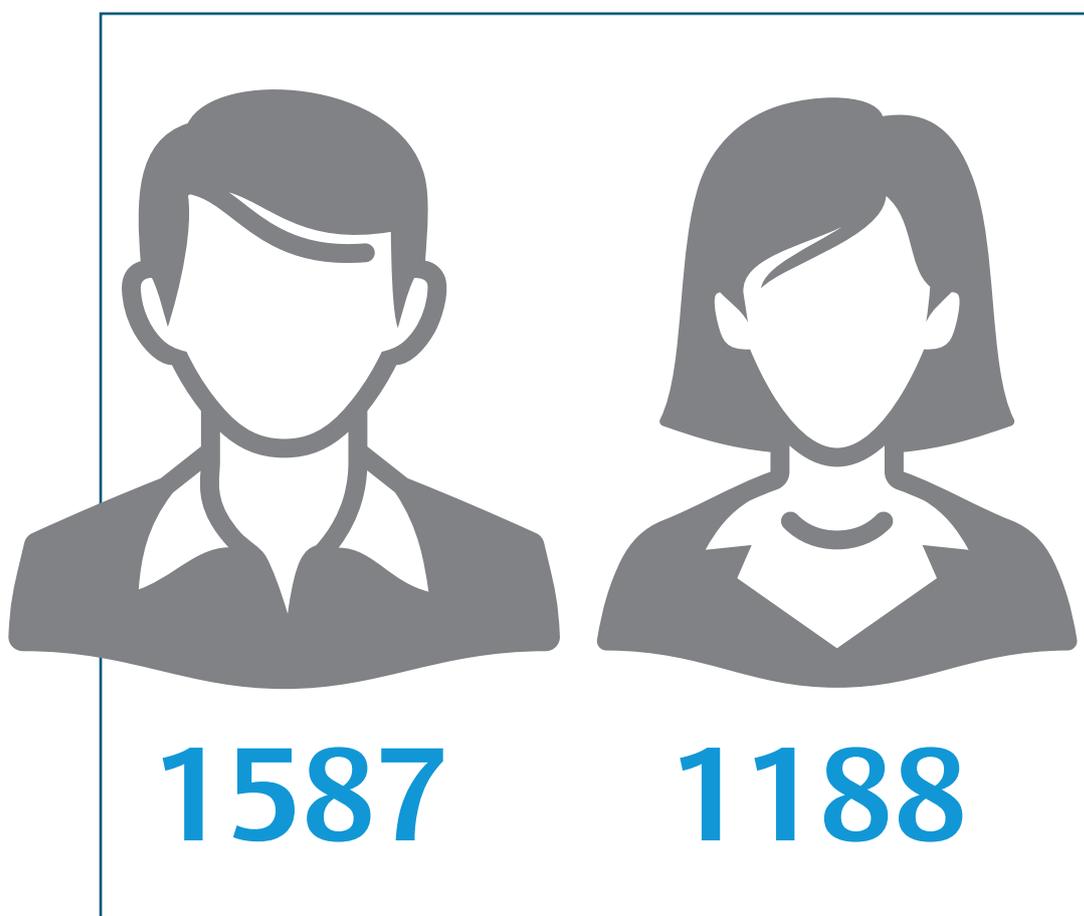
EINMÜDENDE
(MIT FLUCHTKONTEXT)

GRAFIK 47 In Nordrhein-Westfalen haben im Berichtsjahr über 7,45 % der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber einen Fluchtkontext. In der Stadt Münster registrierte die Bundesagentur für Arbeit einen Wert von 16,11 % der Gesamtgruppe. Während in Nordrhein-Westfalen 34,37 % aller Bewerbenden mit Fluchtkontext in eine Berufsausbildung einmündeten, gelang dies in Münster bereits 37,67 %.



GESCHLECHTS- SPEZIFISCHE WAHL DER AUSBILDUNGSBERUFE

Nach wie vor existieren bei Jugendlichen geschlechtertypische Vorstellungen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft. So ist seit Jahren beobachtbar, dass in ausgewählten Berufen entweder Frauen oder Männer in der klaren Mehrheit sind, weshalb man dann von Frauen- oder Männerberufen spricht. Dabei ist die Berufswahlentscheidung stets das Resultat vielfältiger, miteinander verzahnter Einflussfaktoren. Die folgenden Daten aus der Berufsbildungsstatistik zeigen auf, dass auch in Münster geschlechterspezifische Aspekte eine große Rolle bei der Berufswahl spielen.

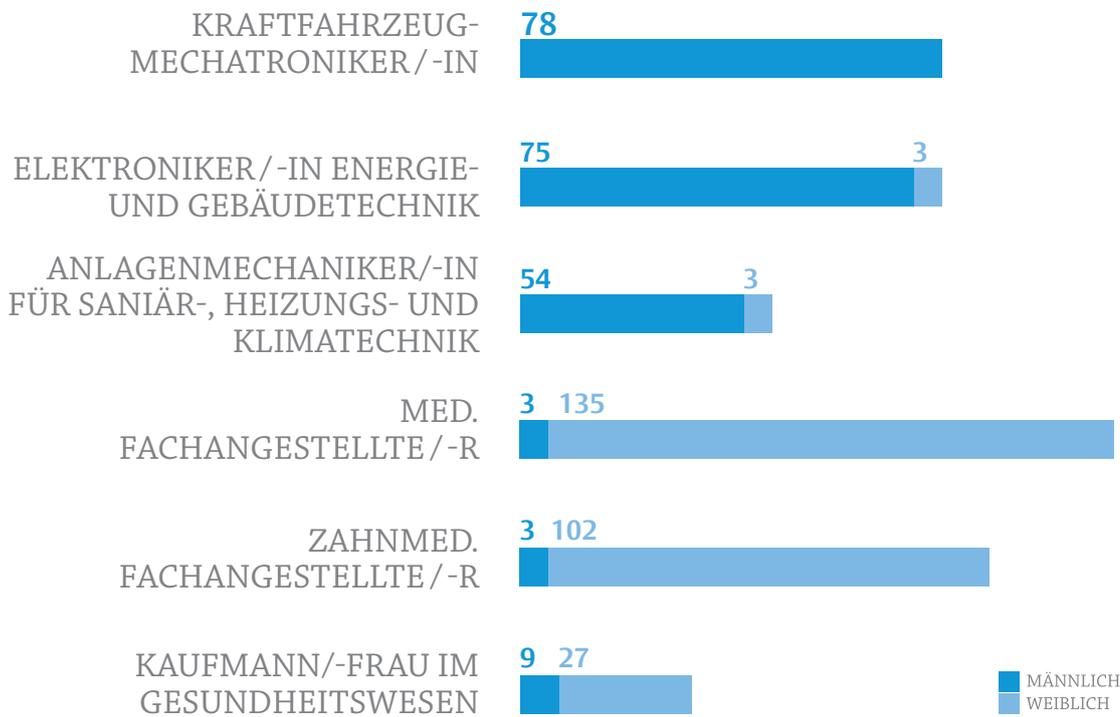


GRAFIK 48 – Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik

AUSBILDUNGS-
VERTRÄGE
(2019)
MIT BETRIEBEN
IN MÜNSTER
(GESCHLECHT-
ERVERTEILUNG)

GRAFIK 48 Die Auszubildenden unterteilen sich in 1587 (57,19 %) männliche und 1188 (42,81 %) weibliche Personen. Damit ist der Anteil weiblicher Auszubildender etwas höher als der Vergleichswert des Landes NRW (35,56 %).

GRAFIK 49 Dass die Berufswahl in Münster klassischen Rollenmustern folgt, lässt sich insbesondere an den Berufsfeldern mit hoher Geschlechtersegregation dokumentieren:



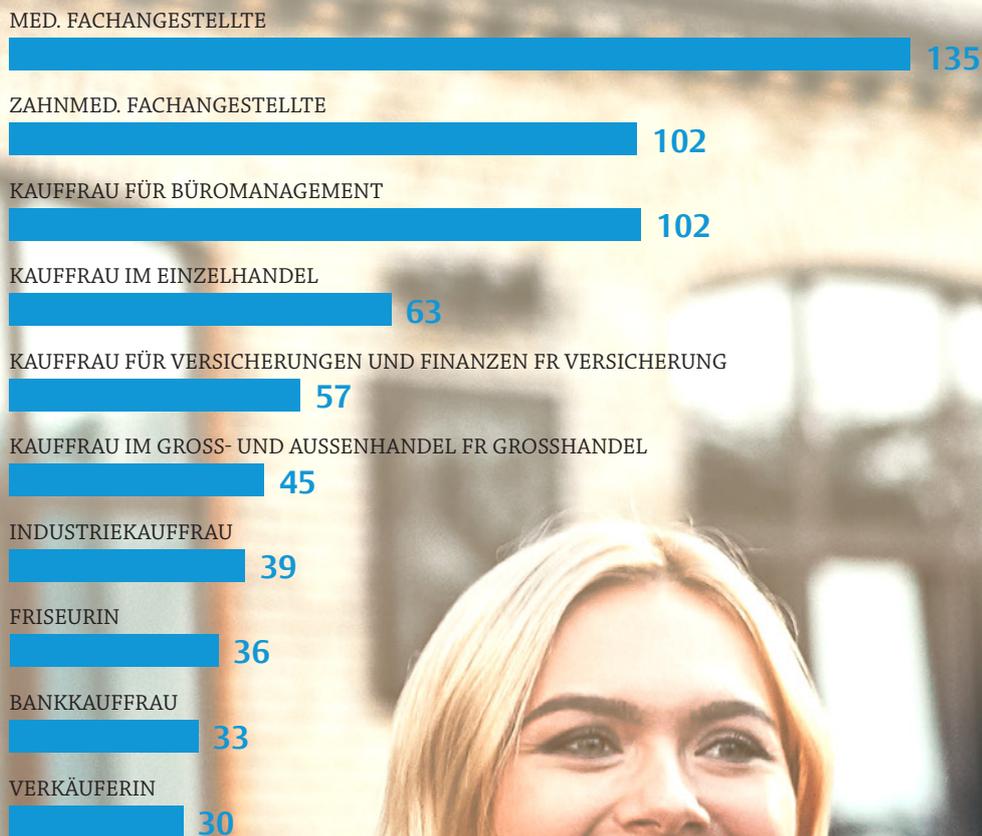
Im Berufsfeld „Kraftfahrzeugmechatroniker/-in“ verzeichnet die Berufsbildungsstatistik keine abgeschlossenen Ausbildungsverträge durch weibliche Personen. Auch in den Ausbildungsberufen „Elektroniker/-in“ und „Anlagenmechaniker/-in“ ist der Frauenanteil sehr gering. Dagegen finden sich kaum männliche Auszubildende im Gesundheitsbereich. Für die Ausbildung zum Kaufmann im Gesundheitswesen entscheiden sich zumindest neun männliche Auszubildende. Das entspricht einem Anteil von 25 Prozent.

AUSBILDUNGS-
VERTRÄGE MIT
BETRIEBEN IN
MÜNSTER (2019)
BERUFSFELDER
MIT HOHER,
GESCHLECHTER-
SEGREGATION

GRAFIK 49 – Quelle: Berufsbildungsstatistik, IT NRW, Geschäftsbereich Statistik

Das Geschlecht hat weiterhin erheblichen Einfluss auf die Berufswahl. Berufsfelder mit hoher Geschlechtersegregation sind das Gesundheitswesen sowie die Bereiche Elektronik und Informationstechnologie.

TOP TEN DER
AUSBILDUNGS-
VERTRÄGE MIT
BETRIEBEN
IN MÜNSTER
(2019)
WEIBLICHE
AUSZU-
BILDENDE



GRAFIK 50 Ein Blick über die konkreten Berufswahlpräferenzen der weiblichen Auszubildenden bietet die Grafik 25. Mit insgesamt 135 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen steht die Berufsbezeichnung „Medizinische Fachangestellte“ an erster Stelle. Im Bereich des Gesundheitswesens starten ebenfalls 102 Personen die Ausbildung zur „Zahnmedizinischen Fachangestellten“. Gleichzeitig sind bereits sieben Ausbildungsberufe mit kaufmännischem Hintergrund in der „Top Ten“-Liste der Ausbildungsverträge vertreten. Ergänzend ist das Berufsbild der „Friseurin“ vertreten, welches von 36 Personen gewählt wird.

TOP TEN DER
AUSBILDUNGS-
VERTRÄGE MIT
BETRIEBEN IN
MÜNSTER (2019)
MÄNNLICHE
AUSZUBILDENDE



GRAFIK 51 Die männlichen Auszubildenden zeigen überwiegend ein anderes Berufswahlverhalten (Grafi 26). Zwar sind auch hier insgesamt vier kaufmännische Berufe enthalten, das Berufsbild Gesundheit ist in den „Top Ten“ der männlichen Auszubildenden jedoch nicht vertreten. Stattdessen dominieren Ausbildungen im Bereich der Informationstechnologie wie der „Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung“ (105 Personen) bzw. der „Fachinformatiker für Systemintegration“ (96 Personen). Folgende weitere Ausbildungsberufe sind innerhalb der Gesamtgruppe häufig vorhanden: „Kraftfahrzeugmechatroniker“ (78 Personen), „Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik“ (54 Personen) und „Koch“ (45 Personen).

ERGEBNISSE IN KURZFORM

DEUTLICHER RÜCKGANG AN AUSBILDUNGSSTELLEN UND BEWERBENDEN

Im Vergleich zum Vorjahr verringert sich die Anzahl der gemeldeten Ausbildungsstellen um 17,74%. Gleichzeitig sinkt die Zahl der gemeldeten Bewerbenden um 8,38%.



MEHR AUSBILDUNGSSTELLEN ALS BEWERBENDE

Im Ausbildungsjahr 2019/2020 werden der Bundesagentur für Arbeit 2012 Ausbildungsplätze von Betrieben aus Münster gemeldet. Dabei liegt die Nachfrage bei 1268 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern aus Münster. Mit einer Relation von 1,59 (Vorjahr: 1,77) kann die Stadt Münster einen herausragenden Wert vorweisen.

MÜNSTER IST EIN EINPENDLER-MAGNET FÜR AUSZUBILDENDE

Die Ausbildungsbetriebe in Münster sind auf Pendler angewiesen, um die Ausbildungsstellen zu besetzen. Konkret werden 44,4% aller Ausbildungsverträge mit einer Person aus dem Umland abgeschlossen.

ERHÖHTER ANTEIL AN UNBESETZTEN AUSBILDUNGSSTELLEN

Im Berichtsjahr 2019/2020 bleiben 169 von 2012 gemeldeten Ausbildungsstellen unbesetzt (8,40%). Im Vergleich zum Vorjahr (3,43%) ist dieser Wert stark angestiegen. Die Berufsfelder mit hohem Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen sind die Bereiche „Kunststoffherstellung“ mit 77,78% (7 von 9 Lehrstellen) und der Bereich „Lebensmittelherstellung“ mit 42,86% (9 von 21 Lehrstellen).



KAUFMÄNNISCHE BERUFE PRÄGEN DEN AUSBILDUNGSMARKT

In den „Top 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen“ sind sechs Berufsbezeichnungen mit kaufmännischem Profil enthalten. Mit 165 abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (Stichtag 31.12.2019), ist der Beruf „Kauffrau/-mann für Büromanagement“ am häufigsten vertreten.

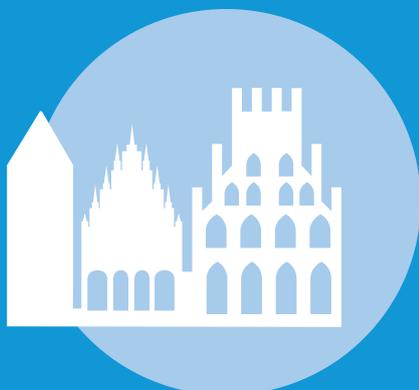
DIE MEHRHEIT DER AUSZUBILDENDEN HAT EINE STUDIENBERECHTIGUNG

56,49% aller Personen, die einen Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb aus Münster abgeschlossen haben, verfügen über die Fach- bzw. Hochschulreife.

STEIGENDE QUOTE AN UNVERSORGTE BEWERBENDEN

Im Ausbildungsjahr 2019/2020 liegt die Quote der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber aus Münster bei 8,52%. Der Vorjahreswert beträgt dagegen 4,77%.

TEIL 2 „AUSBILDUNGSMARKT“



BETRIEBLICHE AUSBILDUNGSBETEILIGUNG IST HÖHER ALS DER LANDESSCHNITT

Im Jahr 2019 beteiligen sich von 8170 Münsteraner Betrieben über 2038 an Ausbildung. Die Ausbildungsbetriebsquote liegt mit 24,9 % etwas höher als der Vergleichswert in NRW (22,1 %).

BEWERBENDE OHNE HAUPTSCHULABSCHLUSS MIT GERINGEN CHANCEN

Lediglich 3,14 % aller Ausbildungsverträge werden mit Personen abgeschlossen, die über keinen Hauptschulabschluss verfügen.

BEWERBERINNEN UND BEWERBER MIT FLUCHTKONTEXT NUTZEN IHRE CHANCEN

Von 172 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern mit Fluchtkontext finden 70 Personen (40,70 %) eine Ausbildungsstelle. In NRW beträgt der Vergleichswert 9,37 %.



DIE MEHRZAHL DER BEWERBENDEN AUS MÜNSTER IST MÄNNLICH

Der Anteil der männlichen Bewerbenden liegt bei 62,62 %. Dies ist auf unterschiedliche Berufswünsche der Geschlechter zurückzuführen. So sind Frauen mit 76,10 % stärker bei den schulischen Ausbildungen des Gesundheitswesens in Münster vertreten.

GESCHLECHTSSTEREOTYPE BERUFSWAHL DER AUSZUBILDENDEN IN MÜNSTER

Das Geschlecht hat weiterhin erheblichen Einfluss auf die Berufswahlentscheidung. Berufsfelder mit hoher Geschlechtersegregation sind beispielweise das Gesundheitswesen, der Bereich Elektronik und der Bereich Mechanik.

HOHER ANTEIL STUDIENZWEIFLER

10,57 % der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber auf Ausbildungsstellen aus Münster haben zuletzt eine Fachhochschule bzw. Hochschule besucht.





3. KAPITEL

HANDLUNGS- EMPFEHLUNGEN

Der Übergang Schule-Beruf wird von vielen Akteuren gestaltet, die Arbeit lebt von einem intensiven Dialog und Austausch. Neben den Schulen der Sekundarstufe I und den Ämtern für Kinder, Jugendliche und Familien, sowie Schule und Weiterbildung sind die Berufskollegs, das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, die Kammern und natürlich die Wirtschaft wesentliche Akteure.

Der vorliegende Bericht ist ein Instrument des Bildungsmonitorings und liefert Daten über das Übergangsgeschehen. Dabei ist es ein Anliegen der Berichterstattung, Entwicklungen nicht nur numerisch zu beschreiben, sondern durch Handlungsempfehlungen auch konkrete Hinweise auf identifizierte Probleme zu geben. Unter der Maßgabe der Chancengerechtigkeit werden im Folgenden Unterschiede bei bestimmten Schülergruppen reflektiert, beispielsweise die berufliche Inklusion von Jugendlichen mit Förderbedarfen oder die Integration von Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte.

Die Berichterstattung wird sich in der Analyse mit den Beteiligten fortlaufend weiterentwickeln, als ein Beitrag zu dem Ziel, allen Jugendlichen erfolgreiche Bildungsbiografien zu ermöglichen.

SEITE 60 – 67

AUSBILDUNGSSUCHE **UND BERUFSORIENTIERUNG** **IN ZEITEN DER** **COVID-19-PANDEMIE**

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen sich im Ausbildungsjahr 2019/2020 deutlich bemerkbar: Im Vergleich zum Vorjahr verringert sich die Anzahl der gemeldeten Ausbildungsstellen in Münster um 17,74 %. Gleichzeitig sinkt die Zahl der gemeldeten Bewerbenden um 8,38 %. Am Ende des Berichtsjahres sind deutlich mehr Bewerberinnen und Bewerber unversorgt und auch mehr Ausbildungsstellen unbesetzt als im letzten Jahr. Positiv ist hingegen die weiterhin gute Relation gemeldeter Berufsausbildungsstellen pro Bewerbenden. Diese liegt in Münster bei 1,59 (Vorjahr: 1,77). Zusätzlich ist die Ausbildungsmarktsituation in den Nachbarkreisen sehr stabil.

Reduzierte Kontakte, Schulschließungen und abgesagte Praktika erschweren im Jahr 2020 die Berufsorientierung der jungen Menschen.

Reduzierte Kontakte, Schulschließungen und abgesagte Praktika erschweren im Jahr 2020 die Berufsorientierung der jungen Menschen. Es fehlen die Erfahrungsräume, um vorhandene Talente in der Praxis auszuprobieren und erste Kontakte in die Arbeitswelt zu knüpfen. In dieser Situation sind die Akteure der Berufsorientierung besonders gefragt, neue Ideen zu entwickeln, da bisherige Formate plötzlich nicht mehr durchführbar sind. Viele Angebote finden online statt, zum Beispiel Ausbildungsberatungen per Video-Chat oder virtuelle „Azubi-Datings“ und Elternabende. Grundsätzlich führt die Corona-Krise zu einem erheblichen Digitalisierungsschub: Die Schülerinnen

und Schüler müssen sich mit neuen Methoden des Lernens vertraut machen. Ergänzend wirken sich digitale Prozesse auch auf dem sich schnell wandelnden Arbeitsmarkt aus. Während bei der beruflichen Ausbildung neue Lerninhalte erforderlich werden, entstehen neue Studiengänge und neue Berufsfelder. Damit werden die möglichen Bildungswege noch vielfältiger und facettenreicher, so dass vielen Schulabgängerinnen und Schulabgängern die Orientierung für eine fundierte Berufs- und Studienwahl fehlt. Wie schwierig die Berufswahl ist, lässt sich auch daran erkennen, dass deutschlandweit mehr als ein Viertel aller Ausbildungs- und Studiengänge vorzeitig abgebrochen werden.

Die Übergangsperspektiven der Schülerinnen und Schüler aus Münster sind im Berichtsjahr sehr heterogen. Während die Mehrheit der Jugendlichen nach Beendigung der Sekundarstufe I die Allgemeine Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife anstrebt, ermöglicht die solide Situation des lokalen Ausbildungsmarktes vielen weiteren Jugendlichen die Einmündung in eine Berufsausbildung. Doch trotz des Fachkräftemangels gibt es vulnerable Schülergruppen, die an betrieblichen Zugangsbarrieren scheitern und ihre beruflichen Wünsche nicht verwirklichen können.

Zu den Benachteiligten zählen hier die Jugendlichen der Haupt- und Förderschulen. Die Anforderungsprofile vieler moderner Ausbildungsberufe kann ein großer Teil dieser Schülerinnen und Schüler kaum erfüllen. Haben Jugendliche keinen bzw. nur einen niedrigen Schulabschluss, so führt dies zu deutlich geringeren Einmündungschancen auf dem Ausbildungsmarkt. Schließlich wird der Hauptschulabschluss für die Besetzung eines dualen Ausbildungsplatzes von den meisten Betrieben vorausgesetzt. In Folge des

digitalen Wandels ist zukünftig mit einer weiteren Erhöhung des Anforderungsniveaus der Ausbildungsberufe zu rechnen. Zeitgleich werden die niedrig qualifizierten Arbeitsplätze, die sogenannten „Helfer-Jobs“, abnehmen.

Auch die Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte haben ein erhöhtes Risiko, am Ende der Sekundarstufe I ohne gesicherten Anschluss zu verbleiben. Sie starten zwar deutlich häufiger mit einer Berufsausbildung, münden jedoch auch öfter in die Berufsvorbereitung ein. Eine weitere Zielgruppe stellen die jungen Menschen mit Fluchtkontext dar. Trotz multipler Vermittlungshemmnisse (wie z.B. fehlender Sprachkenntnisse) gelingt es vielen der gemeldeten Bewerbenden eine Ausbildungsstelle zu finden.

Hinsichtlich der Geschlechter ist festzuhalten, dass männliche Jugendlichen häufiger als weibliche Jugendliche mit Schwierigkeiten im Übergang konfrontiert sind. Die Daten der Berufsbildungsstatistik für Münster belegen zudem, dass sich die Berufswahl junger Frauen und Männer deutlich unterscheidet und Rollenstereotype einen großen Einfluss ausüben.

Für alle genannten Zielgruppen bedarf es frühzeitiger Präventionsketten, damit die Integration in Arbeit und Beruf gelingt. Die Vermeidung biographischer Brüche im Lebenslauf der Jugendlichen sowie kostspieliger Spätinterventionen lässt sich nur durch abgestimmtes Handeln von Schulen und Kommune erreichen. Dabei werden spezifische Berufsorientierungsangebote mit Elementen zur frühzeitigen Identifizierung Jugendlicher mit hohem Risiko flankiert. So können kommunale Ressourcen (Beratung durch Fachkräfte, Projekte) effizient da eingesetzt werden, wo sie verstärkt benötigt werden.

INKLUSION BEIM ÜBERGANG VON DER SCHULE IN DEN BERUF

Eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden, ist für viele junge Menschen mit Beeinträchtigung und Unterstützungsbedarf ein fernes Ziel. Das bestätigen auch die Daten zu den Übergängen der Schülerinnen und Schüler aus Förderschulen. So haben im Berichtsjahr lediglich 6,25 % dieser Jugendlichen nach der Abgangsklasse eine Ausbildung aufnehmen können. Während die meisten Bildungsverantwortlichen für das Thema Inklusion in der Schule längst sensibilisiert sind, wird der Inklusion beim Übergang in das Arbeitsleben weit weniger Aufmerksamkeit entgegengebracht. Dabei ist dieser Sachverhalt von entscheidender Bedeutung für die Bildungsgerechtigkeit.

Eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden, ist für viele junge Menschen mit Beeinträchtigung und Unterstützungsbedarf ein fernes Ziel.

Die Etablierung des Begriffs der Inklusion im Hinblick auf Menschen mit Behinderungen, steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der 2009 in Deutschland in Kraft getretenen UN-Behindertenrechtskonvention. Im Kern wird das Ziel hervorgehoben, die volle und gleichberechtigte Partizipation behinderter Menschen zu verwirklichen. Das Konzept der Inklusion versteht Behinderung nicht als individuelles Problem, sondern als Wechselwirkung zwischen den Barrieren und negativen Einstellungen gegenüber behinderten Menschen, die sie an der gleichberechtigten Teilhabe hindern. Aus diesem Grund sind Organisationen aufgefordert, die notwendigen Änderungen für Offenheit und Zugänglichkeit vorzunehmen. Gleichzeitig sollen behinderte Menschen durch individuelle Nachteilsausgleiche unterstützt werden, selbst wenn die Umwelt weitestgehend barrierefrei wäre.

Für den Bereich des Übergangs Schule-Beruf formuliert die Konvention konkrete Leitideen. Idealtypisch sollen Sonderwege in Ausbildung und Arbeitsmarkt so wenig wie möglich erfolgen. Für die Jugendlichen mit Beeinträchtigungen würde dies eine Abkehr von nahezu automatischen Übergängen in die Berufsbildungswerke und die Werkstatt für behinderte Menschen bedeuten. Stattdessen müssten Verantwortliche in Schule und Kommune eine individuelle Berufswegeplanung in Kombination mit Praktika auf dem regulären Arbeitsmarkt anbieten. Den betreffenden Schülerinnen und Schülern würden somit Einblicke in den beruflichen Alltag ermöglicht werden. Auch potentielle Arbeitgeber könnten ihre Bedenken gegen-

über behinderten Auszubildenden und Beschäftigten abbauen und ihnen eine Perspektive auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bieten. Die Stadt Münster kann zu diesem Zweck ein inklusives Praktikumsportal entwickeln, um Jugendliche und Unternehmen aus der Region miteinander zu vernetzen.

Wenn bei der Ausbildung dennoch Sonderwege erforderlich sind, so sind diese so normal wie möglich zu gestalten. Die Angebote von Trägern sollten betriebsähnlichen Strukturen nahekommen und Kompetenzen vermitteln, welche auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Bei der berufsorientierenden Potenzialanalyse muss das durchführende Personal hinsichtlich sonderpädagogischer Fragestellungen ausgebildet sein.

Die Angebote von Trägern sollten betriebsähnlichen Strukturen nahekommen und Kompetenzen vermitteln, welche auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

Die Schülerinnen und Schüler mit Behinderung könnten in ihrem Klassenverband teilnehmen und würden lediglich in Einzelfällen (z.B. bei Seh- und Hörbeeinträchtigung) ergänzende berufliche Diagnostik in Berufsbildungswerken wahrnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler mit Behinderung könnten in ihrem Klassenverband teilnehmen und würden lediglich in Einzelfällen (z.B. bei Seh- und Hörbeeinträchtigung) ergänzende berufliche Diagnostik in Berufsbildungswerken wahrnehmen.

Weiterhin kann die Stadt Münster Aktivitäten zur Verwirklichung eines inklusiven Arbeitsmarktes vorantreiben. Dabei könnte der schulischen und beruflichen Ausbildung eine Schlüsselrolle zukommen, da diese wesentlich über die späteren Chancen am Arbeitsmarkt entscheidet. Im Rahmen des „operativen Netzwerks“ kooperiert die Stadt bereits mit weiteren Partnern zur Erleichterung des Übergangs in Ausbildung (Sozialleistungsträgern, Kammern, Bundesagentur für Arbeit, Unternehmen) und könnte Initiator der Entwicklung eines inklusiven Berufsbildungsbereichs sein. Anknüpfend ist der Zugang zu flankierenden Angeboten wie der „unterstützten Ausbildung“, der „betrieblichen Einstiegsqualifizierung“ oder „ausbildungsbegleitenden Hilfen“ für Menschen mit Behinderungen sicherzustellen, wenn eine barrierefreie Gestaltung im Betrieb allein nicht ausreicht, um eine duale Ausbildung zu ermöglichen. Um inklusive Berufsorientierung nachhaltig zum Erfolg zu führen, ist entscheidend, dass den jungen Menschen eine kontinuierliche und längerfristige Begleitung offensteht. Die Praxis der befristeten Vergabe von Maß-



nahmen an wechselnde Träger der sozialpädagogischen Berufsvorbereitung sollte möglichst vermieden werden, da diese oftmals mit hoher Personalfuktuation einhergeht. Zwischen den unterschiedlichen Institutionen bedarf es vielmehr enger Kooperation und gemeinsamer Standards, damit ein verlässliches Übergangsmanagement realisiert werden kann.

Für das Gelingen des Übergangs nach der Sekundarstufe I benötigen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarfen eine intensive Begleitung durch Lehrkräfte und sozialpädagogisches Personal; nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund einer oftmals fehlenden Unterstützung durch das private Umfeld. Voraussetzung für ein Engagement der handelnden Fachkräfte sind jedoch spezifisches Wissen über die berufsorientierenden Bedürfnisse der Jugendlichen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Die Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen und die Kooperation der Lehrpersonen für Sonderpädagogik in den verantwortlichen Teams zur schulischen Berufsorientierung sollte obligatorisch sein. Zusätzlich sind auch außerschulische Akteure (z.B. die Reha-Beratung der Bundesagentur für Arbeit, die Fachdienste des Jobcenters sowie der Integrationsfachdienst) im Rahmen von Förderkonferenzen zu beteiligen. In diesem Setting können mögliche Schritte der weiteren Berufsweplanung für die betreffenden Schülerinnen und Schüler erörtert und abgestimmt werden.

Ein wichtiger Aspekt ist die Einbeziehung der Eltern in den Berufsorientierungsprozess. Eltern von Jugendlichen mit Behinderung stehen einerseits vor der Aufgabe ihren Kindern unterstützend zur Seite zu stehen und gleichzeitig selbst mit den Anforderungen des Übergangs (z.B. Mehrfachbelastung durch neue Tagesabläufe) fertig zu werden.

Vor diesem Hintergrund sind aus Mitteln der kommunalen „Projektförderung Schule-Beruf“ des Amtes für Schule und Weiterbildung Projekte initiiert und finanziert worden, in denen die Beratung der Eltern von Kindern mit Förderbedarfen ein wesentlicher Bestandteil war. Leider reichen die vorhandenen Finanzmittel nicht aus, um eine Fortsetzung dieses vielversprechenden Ansatzes zu gewährleisten. In Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit wird die „vertiefte Berufsorientierung gem. § 48 SGB III“ an den Schulen des Gemeinsamen Lernens gefördert. Diese Angebote sind wertige Beiträge einer inklusiven Berufsorientierung in Münster und sollten möglichst an weiteren Schulformen implementiert werden.

GESCHLECHTERSENSIBLE BERUFSORIENTIERUNG

Die Daten der Berufsbildungsstatistik zeigen, dass junge Menschen ihre Berufswahl nach wie vor an traditionellen Rollenvorstellungen ausrichten. So wählen weibliche Jugendliche öfter einen sozialen oder medizinischen Beruf, während männliche Jugendliche stattdessen vermehrt technische Berufe bevorzugen. Ausschlaggebend für die Wahl einer Ausbildung bzw. eines Studiums sollten jedoch vorrangig die eigenen Interessen und Fähigkeiten sein, da diese für den Erfolg und das Wohlbefinden im Berufsalltag entscheidender sind.

Deutschlandweit ist der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt jedoch von einer geschlechtsspezifischen Segregation bestimmter Branchen geprägt. Viele Berufe gelten nach wie vor als typische „Frauen- oder Männerberufe“. Angesichts dieser Zuschreibungen ist nachvollziehbar, dass sich die Berufswahl junger Frauen und Männer deutlich unterscheidet. Mit dieser eingengten Berufswahlorientierung gehen insbesondere für junge Frauen strukturelle und ökonomische Nachteile einher. Potenziale von Schülerinnen und Schülern bleiben häufiger unentdeckt und zukunftsweisende Berufsperspektiven versperrt. Gleichzeitig gehen auch den Betrieben qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber verloren.

Um inklusive Berufsorientierung nachhaltig zum Erfolg zu führen, ist entscheidend, dass den jungen Menschen eine kontinuierliche und längerfristige Begleitung offensteht.

Die Daten der Berufsbildungsstatistik zeigen, dass junge Menschen ihre Berufswahl nach wie vor an traditionellen Rollenvorstellungen ausrichten.

Ein zentrales Anliegen der Stadt Münster ist die Förderung der Gleichstellung von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern. Dies betrifft besonders die geschlechtersensible Berufswahl und berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern. Hinsichtlich des Übergangs Schule-Beruf sollen junge Menschen darin bestärkt werden, ihre individuellen Talente auszuschöpfen und die Berufswahl nicht aufgrund traditioneller Rollenzuschreibungen einzuschränken. Die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Sozialisations- und Konstruktionsprozessen in der Beratungsarbeit mit den jungen Menschen ist dabei ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit.

Zukünftig sollten bewährte Programme der Berufsorientierung, bei denen sich junge Menschen in einem breiten Spektrum von Tätigkeiten erproben können (z.B. Berufsfelderkundungen, Girls-Day und Boys-Day), wieder angeboten werden. In diesem Zusammenhang sind beispielhaft auch die vielen Initiativen zur Förderung des MINT-Interesses junger Frauen zu nennen. Ebenso bietet das Modellprojekt „Starke Pflege in Münster“ Möglichkeiten, männliche Jugendliche auf das Arbeitsfeld der Altenpflege aufmerksam zu machen.

BERUFSORIENTIERUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN MIT MIGRATIONSVORGESCHICHTE

Die Jugendlichen in Münster sind am Ende ihrer Schulzeit mehrheitlich an Bildung und Beruf interessiert, unabhängig von einer Migrationsvorgeschichte. Leistungsbereitschaft und der Wille zum Aufstieg sind in Familien mit Migrationsvorgeschichte stark ausgeprägt und durch viele Studien empirisch belegt. Obwohl Betriebe zunehmend Schwierigkeiten haben ihre Ausbildungsplätze besetzen zu können, gehen noch immer viele Bewerberinnen und Bewerber leer aus. Dies betrifft besonders Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte. Nach wie vor ist diese Gruppe beim Zugang in eine berufliche Ausbildung benachteiligt. Selbst mit den gleichen Schulabschlüssen sowie der gleichen sozialen Herkunft, haben junge Menschen mit Migrationsvorgeschichte schlechtere Chancen, einen Ausbildungsvertrag zu erhalten als die Vergleichspersonen. Dokumentiert wird dieser Sachverhalt durch die Bewerberbefragung des Bundesinstituts für Berufsbildung und der Bundesagentur für Arbeit: Danach münden deutschlandweit 29 % der gemeldeten Bewerberinnen bzw. Bewerber mit Migrationsvorgeschichte in eine duale Ausbildung ein. Dagegen sind es bei denjenigen ohne Migrationsvorgeschichte 47 %.

Ein Ansatzpunkt hierbei sind die Betriebe, die über den Zugang in eine duale Ausbildung entscheiden. Durch betriebliche Kontakte können Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte einen Vertrauensvorschuss

erwerben und damit möglichen Vorbehalten entgegenwirken. Betriebspraktika und/oder Berufsfelderkundungen sind deshalb wichtige Elemente der beruflichen Orientierung, die im Idealfall durch Lehrkräfte bzw. pädagogische Fachkräfte vorbereitet werden.

Zusätzliche Unterstützung im Übergangsprozess bieten auch Mentoren-Programme. Dabei übernehmen geeignete Personen eine Patenfunktion und sind Ansprechpartner für Reflexionsgespräche in der Berufsfindung. So könnten Unternehmende mit Migrationsvorgeschichte die Ausbildungsbeteiligung der betreffenden Jugendlichen erhöhen sowie deren Eltern über alle Fragen zur dualen Berufsausbildung informieren.

*Nach wie vor ist diese Gruppe
» der Schülerinnen und Schüler mit
Migrationsvorgeschichte « beim
Zugang in eine berufliche Ausbildung
benachteiligt.*

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit betont, dass Angebote der Berufsorientierung für Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte eine hohe Bedeutung haben. Insbesondere Schülerinnen und Schüler, deren Eltern über geringe Kenntnisse der deutschen Sprache und des deutschen Ausbildungssystems verfügen, schätzen die Beratungsmöglichkeiten außerhalb des privaten Umfelds. Aus diesem Grund ist es problematisch, dass viele berufsorientierende Maßnahmen aufgrund der Covid-19-Pandemie abgesagt werden oder nur unter erschwerten Bedingungen stattfinden können. Dies betrifft beispielsweise persönliche Beratungsangebote, Berufsorientierungsmessen und Projekttag.

BERUFSORIENTIERUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IM KONTEXT VON FLUCHTMIGRATION

In der Statistik der Bundesagentur für Arbeit werden seit 2016 explizit Bewerberinnen und Bewerber im Kontext von Fluchtmigration berücksichtigt. Dabei handelt es sich konkret um drittstaatenangehörige Ausländerinnen und Ausländer mit einer Aufenthaltsgestattung (§ 55 AsylG), einer Aufenthaltserlaubnis Flucht (§ 22-26 AufenthG) oder einer Duldung (§ 60a AufenthG). Für die Berufsorientierung ist ausschlaggebend, dass Menschen mit Fluchthintergrund eine relativ junge Personengruppe darstellen. Ein Teil dieser Personen sind unbegleitete minderjährige Ausländer, die ohne eine für sie verantwortliche erwachsene Person nach Deutschland gekommen sind. In der Regel stehen diese unter der Obhut des Jugendamtes und werden in stationären Jugendhilfeeinrichtungen oder durch geeignete Pflege- bzw. Gastfamilien betreut. So zählt das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster zum Stichtag 31.12.2020 insgesamt 90 unbegleitete minderjährige Ausländer, für die Jugendhilfeleistungen gewährt werden.

Aufgrund des jungen Lebensalters besuchen viele der Geflüchteten die Lernorte der beruflichen Bildung. Zu nennen sind hier insbesondere die Berufskollegs, an denen sie in Vorbereitungsklassen mit Sprachförderung unterrichtet und auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereitet werden. Die jeweilige Bleibeperspektive (Aufenthaltsstatus) hat dabei einen entscheidenden Einfluss auf den Zugang zu flankierenden Programmen der Ausbildungsförderung und berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Im Übergang Schule-Beruf werden unsichere Aufenthaltsperspektiven von den jungen Menschen als sehr belastend und diskriminierend erlebt, da eine Zukunftsplanung kaum möglich ist. Insgesamt sind im Rahmen der Berufsorientierung in Münster verschiedene Empfehlungen zu verwirklichen. An erster Stelle ist das pädagogische Handeln aufgefordert, die spezifische Lebenslage von jungen Geflüchteten zu reflektieren. Die Beratung zu Fragen der Berufsorientierung sollte frühzeitig beginnen sowie mehrsprachig und jugendgerecht gestaltet sein.

Ein wichtiger Faktor für erfolgreiche Übergänge sind Praktika in Betrieben, bei denen die Jugendlichen ihr Potenzial unter Beweis stellen können. Dies ist für die jungen Geflüchteten besonders wichtig, da viele Unternehmen Vorbehalte gegenüber der Zielgruppe haben und wenig über Unterstützungsmöglichkeiten wissen. Insofern benötigen auch die Betriebe Ansprechpartner, die zum Thema „Flüchtlinge und Ausbildung“ beraten, auf rechtliche Voraussetzungen hinweisen und hinsichtlich Förderinstrumenten informieren. Neben einer intensiven Unterstützung der jungen Geflüchteten bei der Praktikumssuche sollten langfristige Berufsorientierungsangebote stets auch Deutschunterricht beinhalten.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist die migrationssensible Weiterentwicklung von schulischen Standardelementen wie der Potenzialanalyse. Die methodisch-didaktische Gestaltung sollte durch einfache Sprache, Visualisierungen und nonverbalen Übungen gekennzeichnet sein. Zudem sollten die verwendeten Inhalte im Hinblick auf ihre Kulturgebundenheit reflektiert werden und auch Kompetenzen erfassen, welche die jungen Menschen im informellen Sektor erworben haben. Ein nachhaltiges Übergangsmangement könnte in Form von Nachbetreuungsprogrammen (Schulen, Berufseinstiegsbegleitung bzw. Ehrenamtliche) sichergestellt werden. Die jungen Geflüchteten werden dadurch beim Durchlaufen der unterschiedlichen Bildungsinstitutionen und Maßnahmen durchgängig von vertrauten Personen begleitet. Im Idealfall umfasst die Begleitung sowohl Unterstützung beim Lernen als auch sozialpädagogische Begleitung bei Krisensituationen sowie Beratung in ausländerrechtlichen Fragen. Für junge Geflüchtete, die Hilfe bei der Bewältigung traumatisierender Fluchterfahrungen benötigen, müssen weiterhin ausreichende psychosoziale und therapeutische Angebote zur Verfügung stehen.

Um die vorgenannten Handlungsempfehlungen für die geflüchteten jungen Menschen umzusetzen, bedarf es der Netzwerkarbeit verschiedener Institutionen der Stadt Münster. So kooperiert das Amt für Schule und Weiterbildung im Rahmen der Landesinitiativen „Gemeinsam klappt“ und „Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“ stark mit dem Kommunalen Integrationszentrum zusammen. Diese beiden Programme verzahnen einzelne Elemente wie z.B. Coaching, berufsbegleitende Qualifizierung und Sprachförderung, um die Integration der geflüchtenden jungen Menschen nachhaltig zu fördern.

IMPRESSUM

Herausgeberin
Stadt Münster
Amt für Schule und Weiterbildung
Stabsstelle Bildungsmanagement
Friedrich-Ebert-Str. 110
48153 Münster

Ausarbeitung und Ansprechpartner:
Tobias Stelter
Tel.: 0251 492-4003
stelter@stadt-muenster.de

Design: HEIDER DESIGN, Münster
Druck: Stadt Münster
Auflage: 600 Stück

Stand: August 2021



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

